

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz...

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz...

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: W. Braun in Posen.

Nr. 690

Donnerstag, 3. Oktober.

1895

Die Posener Zeitung erscheint täglich drei Mal...

Inserate, die schlagendste Bettstelle über deren Raum...

Konservative und Antisemiten.

Zwischen den verschiedenen Richtungen des Antisemitismus zu unterscheiden...

Es ist Alles eine einzige edle Familie, und auch das nur ist Täuschung...

An diesem Manne als einem staunenswerthen Ergebnis konservativ-antisemitischer Reinkultur...

glauben wir, dasselbe sagen zu können. Aber das Charakteristische an der Zwangskellung dieser Personen ist...

Objektiver Weise wird man nun freilich sagen müssen, daß in diesem ganzen Treiben...

Deutschland.

\*\* Posen, 2. Okt. Die polizeiliche Ausweisung von Ausländern aus dem preussischen Staatsgebiete...

□ Berlin, 1. Okt. [Die Mosellanalisation.] Ein altes Schmerzenskind der Kanalreunde...

handle, ob Luxemburg konkurrenzfähig bleibt, sondern darum, der deutschen Industrie die bedeutenden lothringischen Erzlager besser zu erschließen.

Die Mittheilung, daß der Bundsrath schon in der laufenden Woche zu einer Plenarsitzung zusammentreten werde...

Nachdem zur Ergänzung des richterlichen Personals bereits in den letzten Jahren sehr Erhebliches geschehen...

Genau dieselbe Verfügung wie die des Kardinal-Fürstbischofs Kopp in Breslau, welche die sämmtlichen katholischen Theologie-Studierenden der Diözese Breslau verpflichtet...

Nach den für die höheren Mädchenschulen erlassenen Bestimmungen sind für diese, abgesehen von den Direktoren...

Die Abänderung bzw. Ergänzung einiger Bestimmungen des Regulativs über Ausbildung, Prüfung und Anstellung...

Nach einer Mittheilung des „Velp. Tgbl.“ hat die Postverwaltung in Bitterfeld den dortigen Arbeiter-Vereinsverein aufgelöst...



beiden Volkszählungen 1885 und 1890 stattgefunden hat, bei weitem nicht erreicht worden; wohl aber entspricht die Zunahme ziemlich genau dem Wachstum der Bevölkerung von 1830 zu 1885. Die sämtlichen Stadtgemeinden haben ihre Bewohnerzahl von 1 684 048 auf 1 813 051, das ist um 129 003 oder 7,66 Prozent vermehrt. Dagegen ist die Bevölkerung der 3106 Landgemeinden von 1 818 636 auf 1 937 710 gestiegen. Die Vermehrung betrug demnach 6,55 Proz. Wie die Vermehrung der städtischen Bevölkerung zumeist in den größeren Stadtgemeinden eine stärkere war als in den kleineren, so macht sich dieselbe Erscheinung auch bei den Landgemeinden geltend.

### Schweden und Norwegen.

\* **Stockholm**, 28. Sept. Ungefähr zur gleichen Zeit, als in Norwegen die Mobilmachung stattfand, waren in Schweden größere Manöver abgehalten worden. Größere Truppenzusammenziehungen hatten seit sechs Jahren nicht stattgefunden, und die diesjährigen waren von um so größerer Bedeutung, als seit dem letzten größeren Manöver, 1889, in der schwedischen Armee eine Menge Neuerungen eingetreten sind. Die vom außerordentlichen Reichstage von 1892 beschlossene Heeresorganisation ist zum Theil in Kraft getreten, die Infanterie hat neue Gewehre erhalten, rauchschwaches Pulver ist eingeführt, die Uebungen der Wehrpflichtigen sind von 30 auf 90 Tage erhöht worden und neue Reglements sind in Kraft getreten. Die Ergebnisse dieser längeren Ausbildung werden als befriedigende bezeichnet, was die Bewegung und Marschfähigkeit betrifft, wogegen es zweifelhaft ist, ob die Schießfertigkeit einen genügenden Grad erreicht hat. Ohne Frage wird man in Schweden danach streben, die Uebungszeit noch weiter auszudehnen, sodaß die Wehrpflichtigen künftig selbst den Kern der Armee bilden können und die gewonnenen Truppen überflüssig machen. Diese schwedischen Manöver haben von neuem bestätigt, daß es im mittleren Schweden mit ungemeinem Zeitverlust verknüpft ist, durch einen Wald vorzurücken, da in diesem Landestheil fast jede Waldpartie sumpfig ist oder dichten Niederwald zeigt, der die Truppenbewegungen erschwert.

### Asien.

\* Die „Times“ veröffentlichten einen Bericht ihres chinesischen Spezialberichterstatters über die Lage in China; der Korrespondent schreibt u. A.:

Auf keinem Gebiete und in keinem Betracht denkt man in Peking daran, die Lehren des jüngsten Krieges zu nützen. Die Gründe für dieses zähe Beharren sind mannigfach, nicht unter den letzten figurirt die Eile, mit der die europäischen Mächte sich darum reifen, den Chinesen Geld zu borgen. Einer von den chinesischen hohen Beamten sagte dem Korrespondenten ohne Umhüllung: „Ihr sagt uns, wir seien am Rande des Unterganges, und nur einschneidende Reformen könnten uns noch retten, aber mit oder ohne Reformen seid Ihr gierig, uns mit Euren Millionen beizuhelfen! Eine Anleihe, die man einem sterbenden Manne aufdrängt, weil man sie für ein gutes Geschäft ansieht, ist weniger ein Zeugnis für die Gesundheit des Darlehnehmers, als ein solches für die Sicherheit des Schuldners.“ Und diese Auffassung trägt natürlich zu der Ueberzeugung der chinesischen Volksmassen nicht wenig bei. Man glaubt wohl zu, daß die Armee und Flotte jämmerlich geschlagen wurden, aber was thut das? Die Legende ist schon sehr eifrig am Werke, die Gründe zurechtzuführen. Das kaiserliche Edikt, das den Friedensschluß offiziell verkündete, behauptet ja, der Grund der Niederlage sei ein elementares Ereignis. Eine große Sturmfluth hätte alle Befestigungen an der chinesischen Küste jäh zerstört. Und ein schriftgelehrter alter chinesischer General hat den Grund der Niederlagen in dem Umfände gefunden, daß die altväterliche nationale Heer- und Wehrordnung zu Gunsten unbrauchbarer moderner europäischer Kriegswaffen verlassen worden sei. So antiquirt diese Anschauung nun auch erscheinen mag, Thatsache ist, daß gegenwärtig alle Schmelzwerke in China eifrig beschäftigt sind, alte Zingale mit Luntenschloßern herzurichten, und daß die Jugend von Peking alle Nachmittage lustig mit Bogen und Pfeilen hantirt. Sehr bezeichnend für den geistigen Stand, der hier herrscht, ist das schon erwähnte kaiserliche Edikt, in dem der Friedensschluß angezeigt und zugleich motivirt wird. Der Sohn des Himmels erklärt darin, daß ihm die Nieder-

lagen der Armee schlaflose Nächte bereitet hätten und daß das Unglück theils der verächtlichen Gebahrung der Führer, theils jenem elementaren Ereignis zuzuschreiben sei, das alle Befestigungen der Küste weggeschwemmt habe. Wenn er sich entschlossen, von einem Veruche, das Kriegsglück zu wenden, abzusehen, so habe ihn dazu seine Pietät gegen die Kaiserin-Regentin, seine Mutter, veranlaßt. Die ehrwürdige Dame hätte aus der Hauptstadt flüchten und die Strapazen einer Reise auf sich nehmen müssen, und um das zu vermeiden, habe er in den Frieden gewilligt. Die Rücksicht auf das Land hat also gar keine Rolle dabei gespielt, und zwar nach dem kaiserlichen Edikte selbst. Alles in Allem kann man die gegenwärtige Lage in China so zusammenfassen: Das himmlische Reich ist genau so weltentrückt, wie vor dem Kriege. Die graue Welt hat keinen Eindruck hinterlassen, der Donner der japanischen Kanonen hat den abgelebten Riesen für einige Zeit aus dem Schlafe gerüttelt. Nun aber ist die Müdigkeit noch größer als vorher. Ein französischer Beurtheiler hat das treffend also ausgedrückt: „Vor dem Kriege schlief China auf einem Ohr, jetzt aber auf beiden.“

### Militärisches.

\* **Berlin**, 1. Oktober. Ein Lehrcursus in der Militär-Telegraphie hat gestern in dem ehemaligen Kasino des Garde-Schützen-Bataillons begonnen. Die Leitung hat Major v. Bogaric von der Ingenieur-Inspektion übernommen. Ihm unterstehen 15 Lehrer, 5 Offiziere und 10 Sergeanten. Unterrichtet wird im Telegraphen-Bauwesen, im Telegraphen-Signalmessen und im gewöhnlichen Telegraphieren. Befohlen sind zu dem Kursus, der 9 Monate dauert, ein Unteroffizier von jedem Kavallerie-Regiment und jedem Pionier-Bataillon.

### Aus dem Gerichtssaal.

○ **Pissa i. P.**, 2. Okt. In der am 7. Oktober d. J. beim hiesigen Landgericht beginnenden dritten Schwurgerichtssperiode werden folgende Sachen verhandelt werden: Am 7. Okt. gegen den Wirth J. Strozyl und dessen Sohn Matary Strozyl aus Kociugl wegen Mord; am 8. Oktober gegen die Wirthin Simon Wajbyll und Karl Cierninski aus Neu-Sawowo wegen Verletzung zum Mord; am 9. Oktober gegen den Arbeiter Joseph Michalak aus Niekeln wegen Urkundenfälschung, gegen die Wirthstochter Marianna Wojelchowska aus Jarogniewiec wegen Kindesmord und gegen die Dienstmagd Auguste Krause aus Slonim ebenfalls wegen Kindesmord. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führt Landgerichts-Direktor Martini.

○ **Bromberg**, 1. Okt. Wegen Sachbeschädigung wurde in der gestrigen Strafkammerung eine Anklage gegen die Arbeiter Friedrich Michaelis und Andreas Keller aus Jaruzyn verhandelt. Die Angeklagten waren Pferdebesitzer im Dienste des Rittergutsbesizers Boll. Eines Tages im Juli v. J., als der Knecht Cizjewski auf das Feld zum Eggen zog, sagte Michaelis, daß er eines der Pferde tödten werde. Zu dem Ende nahm er einen Haisriemen von einem Pferde des Knechtes W., band ihn fest um den Hals des bezeichneten Pferdes des Cizjewski und zog den Knechten mittels eines hindurch gesteckten Heilsgewindes noch fester zu, bis das Pferd erstickte. Am 10. Juli v. J. erwiderte Michaelis im Falle ein Pferd aus dem Gehirne des gleichfalls im Dienste des Boll stehenden Knechtes Jaczowiat, indem er dem Pferde eine Keule fest um den Hals band und diese mittels eines Knüttels, den er hindurch steckte, noch fester anzog, bis das Thier verendete. Am 20. Juli v. J. verlegte der Michaelis einem Pferde aus dem Gehirne des Jaczowiat mehrere Schläge mit einem Knüttel auf das Kreuz. Das Pferd sank in die Knie und erhob sich dann wieder. Nunmehr legte er ihm einen Strick um den Hals, und er und Keller zogen denselben fest zusammen. Die Angeklagten sind geständig, behaupten aber, daß auch die als Zeugen gegen sie auftretenden Knechte ebenfalls bei Tödtung der Pferde Hülfe geleistet, was diese jedoch bestreiten. Die Tödtung der Thiere soll deshalb erfolgt sein, weil diese schon alt und nicht mehr tauglich zum Ziehen waren. Der Gerichtshof erkannte gegen Michaelis auf 3 Jahre Gefängnis, gegen Keller auf 1 Jahr Gefängnis. Beide Angeklagte wurden sofort in Haft genommen.

○ **Leipzig**, 1. Okt. Vom Landgerichte Wosen ist am 11. Mat die unerbettete Dienstmagd Agnes Walsczak wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Sie hatte den Dienst bei der Kaufmannsfrau R. aufgegeben und dann bei einem Fleischermeister sich auf einen Bettel, der fälschlich von ihr mit dem Namen ihrer früheren Dienstherrin versehen war, Waaren im Werthe von 2,70 M. verschafft. — Die von der Angeklagten eingelegte Revision wurde heute vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

\* **Dresden**, 29. Sept. Wegen verleumderischer Beleidigung

und Bedrohung wurde der Mitinhaber der angelegenen Tee-, China- und Japanwaaren-Firma Seitz, Hille u. Co., Rudolf Seelig, der seit mehreren Jahren seinen früheren Compagnonen, den Kaufmann Dietrich und dessen Frau, fortgesetzt mit Brief- und Päcksendungen beschimpfenden Inhalts belästigt hatte, zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

\* **Münberg**, 1. Okt. Wegen Majestätsbeleidigung, verübt durch eine scharfe Kritik der Kaiserrede, verhandelte das Schwurgericht heute gegen den Redakteur Dehme der sozialistischen „Tagespost“ und der „Bürgerzeitung“. Dehme wurde freigesprochen und die Beschuldigung der betreffenden Nummern der beiden Blätter aufgehoben.

### Polnisches.

**Wosen**, den 2. Oktober.

s. Die publicistische bzw. journalistische Würde hatte der „Dziennik“ vor einigen Tagen zum Gegenstand seiner Untersuchung gemacht. Die Selbstkenntnis oder eine eingehende Umschau auf dem Gebiete des polnischen Journalismus mögen, was wir herzlich gern glauben, dem „Dziennik“ die Augen darüber geöffnet haben, daß „polnische Presse“ und „Würde“ zwei Begriffe sind, die sich absolut nicht mit einander in Einklang bringen lassen. Schwanden der Ideale, Jagd nach materiellen Gütern, Darbieten vergifteter geistiger Speise, Speculation auf die niedrigen Instincte der Massen, Nahrung der Lüsterheit nach Sensationellem, gegen seitiges Bekämpfen nach Gladiatorenart zum Gaudium des Bößwichts, Herabwürdigung des Gegners als eines persönlichen Feindes durch Unterschleichen der schändlichsten Motive, hervorzerren interner Familienangelegenheiten, Begeißern wehrloser Frauen durch gemeine Mißheilen, — diese Urtadel von Sünden hält der „Dziennik“ sich und seinen Genossen von der Feder vor in dem Bewußtsein, daß eine Presse, welche ihre Standarte alltäglich dermaßen in Schmutz tauche, nicht berufen sei, den Mentor der Gesamtheit zu spielen. Bald werde es dahin kommen, daß „Journalist“ und „Lumpenleil“ Synonyma werden und jeder anständige Mensch es als Beleidigung auffassen würde, Publizist genannt zu werden. In der Folge gab der „Dziennik“ jedoch die Mittel an, vermöge deren der anständige Theil der Presse und das Publikum sich der gemeinen Viren auf dem Gebiete der Publizistik erwehren könnten. — Die „Gazeta Torunska“ erklärte sich mit den Ausführungen des „Dziennik“ durchaus einverstanden und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Schutzpatrone mancher Blätter dieselben beherzigen möchten, die, außer Stande, ehrenhafte und geeignete Leute zu engagieren, sich geistiger Lumpen hier und da sogar eines gewöhnlichen Betrügers bebienten. Eine fernere Ursache des Niedergangs des polnischen Journalismus der polnische Presse erblickte das Thorer Blatt in dem Wettstreit, das Kalkulation, das Standaßfeste für möglichst wenig Geld zu bieten, um sich gegenseitig materiell todt zu machen. — Der „Dziennik“ schob die Schuld an jener traurigen Erscheinung der Besessenshaft selbst, genauer gesagt, den geistigen Vektoren derselben, welche ein Blatt nach dem anderen knebelten und die innere Freiheit auf das Gebiet der Presse übertrugen. — Die „Gazeta Torunska“ spricht heute ihre Verwunderung darüber aus, daß manch: der polnischen Macher innerhalb des Polentums Seuten, denen sie sonst nicht die Aufsicht über ihren Speicher anvertrauen würden, Ehrlichkeit als Journalisten zutrauen. Als Belag dafür, daß es an solchen Raben nicht mangelte, liefert das genannte Blatt folgende Anekdote: Ein junger Journalist beklagte sich über die ausgesprochene Abneigung von Epähen, denen er bisher in nichts zunahm getreten sei. „Dieselben trauen Ihnen nicht“, entgegnete ihm ein Kenner der örtlichen Verhältnisse: „Wenn Sie mich kennen lernen werden, dann dürfen Sie mir gewiß Zuneigung entgegenbringen.“ — „O, durchaus nicht! Wollen Sie, daß man Ihnen glaube, dann müssen Sie Jenen gegenüber irgend einen Schurkenstreich begehen, etwas veruntreuen, einen Wechsel fälschen, indem Sie einen der Namen jener Leute darauf setzen, — und schließlich Ihre Schuld eingestehen!“ — „Dann übergibt man mich dem Staatsanwalt!“ — „Im Gegentheil, man wird Sie in Schutz nehmen und Ihnen unbegrenztes Vertrauen schenken, da man weiß, Sie werden Jenen in jeder Beziehung zu Willen sein aus Furcht, daß man Ihre Schande öffentlich aufdecken könnte!“

s. Professor Dr. Wisnerewicz ist nach einer Meldung des „Dziennik“ von der Pariser Otorischen Gesellschaft zum Mitglied der Kommission für ophthalmologische Geographie in Europa ernannt worden.

s. Herr von Roscielski soll, wie der „Post“ meldet, wegen Kaufs der Miloslawer Güter in Unterhandlung stehen.

### Stadt-Theater.

**Wosen**, 2. Oktober.

„Die Hugenotten“ von Meyerbeer.

Mit Meyerbeers „Hugenotten“ ist die diesjährige Opernspielzeit gestern eröffnet worden. Die Darstellung dieser Oper verlangt einen ungewöhnlichen Aufwand an gesanglicher und darstellender Kunst, und so bietet sie eine erwünschte Gelegenheit, bei Beginn einer Spielzeit die neuen Kräfte zu bemessen und zu beurtheilen. Es kann nicht unsere Absicht sein, schon heute nach einmaligem Hören ein bestimmtes Urtheil über die neu aufgetretenen Darsteller zu fällen, aber dazu darf eine Hugenottenaufführung offenbar den öffentlichen Beurtheiler berechnigen, nach dem gewonnenen Gesamteindruck sich darüber auszusprechen, ob im Vergleich mit den Leistungen im vorigen Winter ein Fortschritt in dem kommenden zu erwarten ist. Uns will es scheinen, als ob man in dieser Beziehung mit guten Erwartungen der nächsten Zukunft entgegensehen kann, denn nicht nur aus den gestrigen Einzelleistungen traten bedeutende und pacende Momente heraus, sondern auch die großen Ensemblestücken waren wirkungsvoll angelegt und hinterließen eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Wirkung. Dazu rechnen wir besonders das Finale des zweiten Actes und die hochdramatische Schwertertweife. Die darin zusammenwirkenden Massen im Orchester und auf der Bühne wurden von Herrn Kapellmeister Grimm so sicher zusammengehalten und geleitet, daß man kaum daran erinnert wurde, daß hier Kräfte gemeinsam wirkten, die bisher einander fremd gewesen waren, so daß von denselben wohl eine immer festere und künstlerische Gesamtwirkung erwartet werden darf, wenn Herr Grimm durch längere Gewöhnung und durch eindringlicheren Einfluß die ihm unterstellten Kräfte zu innerem Zusammenschluß wird vereinigt haben.

Von den einzelnen Darstellern hatten schon gestern Herr Schröter (Raoul) und Fräulein Biboda (Königin) einen

durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Mit der wohlklingenden Klangfarbe seiner in allen Lagen gleichmäßig ansprechenden Tenorstimme, besonders aber mit der wohlüberlegten Verwerthung seiner Ausdrucksmittel, die sich streng der jeweiligen Situation anpaßt, scheint sich Herr Schröter schon gestern eine feste Stellung beim Publikum erworben zu haben. Die Cavatine im ersten Acte, ebenso einige Blanzstellen im weiteren Verlauf der Oper, namentlich aber das große Duett mit Valentine wurden vom Publikum sehr beifällig aufgenommen. Fräulein Biboda, vor mehreren Jahren als junge Anfängerin Mitglied der hiesigen Bühne, hat seit jener Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. Was damals noch keimend und sprießend sich bemerkbar ließ, ist jetzt zu voller Blüthe entfaltet. Die Stimme, die an Kraft und Ausdrucksfähigkeit bedeutend gewachsen ist, hat eine sichere Festigkeit gewonnen, und so wurden die Schwierigkeiten, womit die Rolle der Königin reichlich ausgestattet ist, mit Leichtigkeit ausgeführt, und das reiche Figurenwerk brachte die Sängerin mit gefälliger Anmuth und mit bestem Ausdruck zu Gehör. Auch Fräulein Biboda wurde mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet.

Als hochdramatische Sängerin führte sich gestern Fräulein Eichberger recht vortheilhaft ein mit der Valentine. Anfänglich, wie es die Rolle mit sich bringt, mit Recht zurückhaltend nahm die Sängerin im zweiten Finale schon lebhafteren Antheil, der von Scene zu Scene sich steigerte, um endlich in dem bereits erwähnten Duett den Höhepunkt zu erreichen. Hier hat uns die Sängerin am meisten angesprochen, es trat ebenso sehr dramatischer Ausdruck wie warmes, lebhaftes Empfinden aus ihrer Darstellung hervor, und an dem durchschlagenden Erfolg, den diese Nummer gestern erlebte, hat Fräulein Eichberger gleichen Antheil mit ihrem Partner gehabt. Auch im Duett mit Marcel trat manches recht ansprechend hervor, doch hätten wir gerade diesem musikalisch so vortrefflich angelegten Musikstück gern eine mehr von innen ausstrahlende Wärme gewünscht. Den Marcel spielte Herr

Gäßner und fand sich mit dieser Rolle recht geschickt ab, da er es verstand, das unleidlich vordringliche und volkreude Wesen dieses Kriegsgesellen zu mildern. Sein Bass klingt in den oberen Tonlagen recht voll und angenehm, während die ganz tiefen Töne, und an solchen fehlt es dem Marcel bekanntlich nicht, etwas farblos blieben. Den Choral sang Herr Gäßner sehr ausdrucksvoll, und dem Schlachtlied fehlte es nicht an ausgeprägter Charakteristik; in den weiteren Ensemblestücken, besonders in dem Duett mit Valentine stand der Sänger mit Sicherheit seinen Mann. Herr Kubjam spielte den Graf von Nevers mit der Haltung des seinen Edelmannes und brachte auch die edle Gesinnung desselben zu angemessenem Ausdruck; soweit er als Sänger betheiligte war, ließ er schöne Stimmittel erkennen, die in den Ensemblestücken glanzvoll hervortraten. Gleich günstiges läßt sich von dem Grafen von St. Bris des Herrn Hartmann sagen, nur fehlte diesem St. Bris, in dem ein tüchtiges Stück von einer Albanatur steckt, die nachdrückliche Charakteristik. Der Theaterprospekt nennt Herrn Hartmann als Vertreter des Buffogefanges und als Regisseur; in letzter Eigenschaft hat er sich gestern vortheilhaft eingeführt. Herr Czerny sang das Kataplanlied mit so ausgebittem Stimmklang, daß die Nachricht des gestrigen Theaterjournals von seiner Indisposition etwas überraschend wirkte. Den Pagen Urbain spielte Fräulein Uhlmann mit sichtbarer Zughastigkeit, und so kam die Sängerin auch nicht dazu, so greifbare Proben von ihrer Gesangsfähigkeit zu bieten, um darüber urtheilen zu können. Zum Schluß erwähnen wir noch, daß Frau Balletmeisterin Stahlerg-Wieft mit den Damen des Ballets die Tänze im königlichen Park und die Zigeunertänze mit rühmlichst bekannter Virtuosität persönlich ausgeführt und damit zur glanzvollen Ausgestaltung der Aufführung das Ihrige auch beigetragen hat.

W. B.



# Posales.

Posen, 2. Oktober.

mm. Von der Baugebührenordnung. Es ist gar noch nicht lange her, da wiesen die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten in ihrem gemeinsamen Erlasse vom 31. Oktober 1887 darauf hin, daß im Allgemeinen die Erhebung von Gebühren für die Prüfung der Baugesuche und die Abnahme der Neubauten unzulässig sei und daß sich deshalb die Polizeibehörden der Erhebung solcher Gebühren zu enthalten hätten. Die beiden Ressortminister führten zur Begründung ihrer Entscheidung wörtlich aus: „Die polizeiliche Prüfung der Baugenehmigungsgesuche erfolgt ebenso wie die polizeiliche Abnahme der Neubauten nicht im Interesse der betreffenden Unternehmer, sondern im öffentlichen Interesse; die dafür zur Erhebung gelangenden Gebühren tragen daher den Charakter polizeilicher Sporteln an sich und könnten als solche nach der von uns konstant festgehaltenen Praxis mit Rücksicht auf die Vorschriften in § 17 der Sportelgesetzordnung vom 25. April 1825 (S. S. 129 ff.) nur dann als statthaft erachtet werden, wenn die Erhebung bereits vor dem Erlaß dieses Gesetzes stattgefunden hätte.“ Danach durften denn auch die in den §§ 77 und 78 der Baupolizeiordnung für den Regierungsbezirk Posen, vom 10. April 1886, für die Prüfung und Genehmigung des Baugesuchs sowie für die Bauabnahme vorgesehenen Gebühren nicht erhoben werden und es ist durch die Regierungs-Präsidential-Bauabnahmeordnung vom 14. Dezember 1891 eine entsprechende Abänderung des § 78 a. a. O. erfolgt. Die Stadt Posen allein war zur Erhebung der beregten Gebühren auf Grund einer Verordnung vom 1. April 1816 befugt und für die Stadt Posen ist inzwischen in Gemäßheit des § 6 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 eine Baugebührenordnung erlassen und in Kraft getreten.

Nun aber ist das eben citirte Kommunalabgabengesetz erlassen, das im § 6 die Bestimmung getroffen hat, daß die Gemeinden, Amtsbezirke, Aemter und Landbürgermeistereien berechtigt sein sollen, für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Herstellungen Gebühren zu erheben. Voraussetzung war, daß die Verwaltung der Baupolizei den Gemeinden u. s. w. selbstverköndlich haben die Gemeinden, Amtsbezirke u. s. w. von dieser Berechtigung in ausgeübter Weise Gebrauch gemacht, deren die Verwaltung der Ortspolizei entweder in Gemäßheit der Städteordnung in Verbindung mit dem Polizeiverwaltungsgefesze vom 11. März 1850 oder der Kreisordnung im ganzen Umfange obliegt, oder denen, wie z. B. den Stadtgemeinden Posen, Magdeburg u. s. w. mit königl. Polizeiverwaltung, der Zweig der „Bau- und Straßenbaupolizei“ zur eigenen Verwaltung auf ihre Kosten speziell übertragen ist. In den Städten wie Berlin, Königsberg i. Pr., Danzig, Breslau, Potsdam u. s. w. mit königl. Polizeiverwaltung im vollen Umfange übten sich, Gebühren für Baugenehmigungen, Abnahme u. einzuführen, die ihre Bürger ohne Grund und lebhaftig zu Gunsten des Staatsfiskus belastet hätten. Denn nach dem Polizeikostengesetze vom 20. April 1892 haben die Städte mit königl. Polizeiverwaltung so wie so schon einen recht erheblichen Beitrag zu den vom Staate für die Ortspolizeiverwaltung aufgewendeten Kosten beizusteuern; die Stadt Posen beispielsweise für das laufende Jahr circa 59 000 Mark. Und diese Besteuer für jene Städte bezieht sich auch die aus der Verwaltung des Zweiges der Baupolizei entspringenden Kosten in sich. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat neuerdings gefunden, daß eine Ungleichheit herrscht, daß aber kein innerer Grund für eine verschiedene Behandlung des Bereiches einerseits der kommunalen und andererseits der staatlichen Baupolizei vorliegt, d. h. daß zu erwägen sein wird, ob nicht auch für diejenigen Gebiete, in denen die Baupolizei von staatlichen Behörden wahrgenommen wird (in den vorgenannten Städten Berlin, Königsberg i. Pr., Danzig u. s. w.) und — darauf kommt es besonders für uns an — in den Landgemeinden der Provinz Posen die gesetzliche Ermächtigung zur Neuerrichtung von Baupolizeigebühren einzuholen sein möchte. Denn dieser Ermächtigung bedürfte es unumgänglich, weil der Artikel 102 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 maßgebend geblieben sei, wonach Gebühren nur auf Grund des Gesetzes erhoben werden dürfen. — Der Minister spricht nun, allerdings im Gegensatz zu dem früher konstant festgehaltenen Grundsatz des öffentlichen Interesses bei der polizeilichen Prüfung der Baugesuche und bei der Beaufsichtigung und Abnahme der Bauten, ausdrücklich aus, „daß der als eine Forderung der ausgleichenden Gerechtigkeit anzuerkennende Grund dafür, wonach derjenige, der die Thätigkeit der Behörden für seine Privatinteressen in besonderem Grade in Anspruch nimmt, oder daraus besondere Vorteile erhält, hierfür auch ein Entgelt in der Form besonderer Abgaben zu entrichten hat.“ — in der neueren Gesetzgebung wieder zur allgemeinen Geltung gebracht wird.“

Der Minister ist gewillt, der gesetzlichen Regelung der Sache, die der Staatskasse „Baugebühren“ einzutragen bestimmt ist, näher zu treten und er hat die Oberpräsidenten um gutachtliche Aeußerung, namentlich auch über die Zweckmäßigkeit des von ihm beabsichtigten Vorgehens und über die Bemessung der etwa einzuführenden Gebühren ersucht. — Wenn wir recht unterrichtet sind, hat sich die Mehrzahl der Landräthe der Provinz Posen gegen die Einführung einer Gebührentaxe im Sinne des Ministerialerlasses und dafür ausgesprochen, daß auch fernerhin die Ertheilung der Bauerlaubnisse, die Beaufsichtigung und Abnahme der Bauten in den Landgemeinden kostenfrei zu erfolgen habe.

\* **Stadttheater.** Die Unpäßlichkeit des Herrn Czerny, in Folge deren die für Wittwoch angelegte Aufführung der Oper „Alessandro Strabella“ verfallen wurde, ist bereits gehoben, so daß derselbe nunmehr am Freitag als Strabella debütiren kann.

ig. **Jagdverpachtung.** Die Jagd auf der nahegelegenen Gemeindefeldmark von Krzyzowant wird von Neuem auf die Dauer von drei Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zwecke ist Termin auf den nächsten Sonnabend, 5. Oktober, Nachmittags 3 Uhr in dem alten Schulhause zu Krzyzowant, vom Gemeindevorstand anberaumt. Wir machen Bachschiffge darauf aufmerksam und bemerken, daß die Bekanntgabe der Pachtbedingungen in der Termine selbst erfolgt.

r. **Der neue Oberlandesgerichtspräsident Herr Grzesewski,** welcher mit dem gestrigen Tage sein neues Amt an-

getreten hat, befristete heute Mittags in Begleitung des Landgerichtspräsidenten, Geh. Oberjustizrath Giesebus das Landgerichts-Gebäude.

r. **Dem Landrichter Böffel** bei dem hiesigen Landgericht ist vorläufig ein einjähriger Urlaub bewilligt worden. Herr Böffel, ein Schöffe der hiesigen Landgerichts-Präsidenten Husleutner in Thorn, beabsichtigt ganz aus dem Justizdienst auszutreten und in den Verwaltungsdienst überzutreten.

b. **Zwei Söhne des Fürsten Sulkowski** auf Reisen, die Prinzen Alexander und Franz Sulkowski, halten sich gegenwärtig beaufs ihrer militärischen Ausbildung in Breslau auf. Der Magistrat in Breslau zog die Prinzen, welche von ihrem Vater eine jährliche Apanage von 4500 Mark beziehen, zur Kommunalsteuer heran, womit die Prinzen aber nicht einverstanden waren. Sie klagten beim Bezirksauschuß gegen den Magistrat, wurden aber kostenpflichtig mit ihrer Klage abgewiesen, weil sie sich länger als drei Monate in Breslau aufhalten und deshalb nach § 33 des Kommunalsteuergesetzes Abgaben bezahlen müßten.

ig. **Der bisherige Landrath des Kreises Posen-West, Hans Ufert,** der — wie von uns in Nummer 679 dieser Zeitung bereits berichtet worden — mit der kommissarischen Verwaltung des Landkreises Hildesheim betraut ist, hat seine hiesigen Amtsgeschäfte schon niedergelegt und am 29. v. Mts. zuvörderst einen Urlaub angetreten. Die Veretzung des Herrn Ufert von hier in ein anderes Landratsamt der westlicheren Provinzen ist auf seinen Antrag erfolgt. Der Landkreis Hildesheim zählt mit zu den 6 kleinsten der 15 Landkreise des Regierungsbezirks Hildesheim; seine Bevölkerung beträgt (nach der letzten Volkszählung) nur 22 750 Seelen, somit 12 485 weniger, wie der Landkreis Posen-West aufweist. Zum Landkreis Hildesheim gehört eine Stadt: Sarstedt mit 2767 Einwohnern. In der Provinz Hannover hat der Landrath, der an die Stelle des früheren Kreishauptmanns und des Amtshauptmanns getreten ist, in Gemäßheit der dort geltenden Kreisordnung vom 6. Mai 1884 auch die örtliche Polizeiverwaltung zu führen, soweit es sich um die ländlichen Ortschaften handelt, er ist somit nach hiesiger Organisation Distriktskommissarius und Landrath in einer Person. Landrath Ufert war hier nach der stattgehabten Theilung des Landkreises Posen in die beiden Kreise Posen-Ost und Posen-West seit dem 1. Mai 1890 im Amte. Vordem verwaltete er das Landratsamt Schwerin a. W. und zwar von 1887 ab zunächst kommissarisch; im Juni 1888 wurde er dort zum Landrath ernannt. Er ist gerade 38 Jahre alt. Ueber die Person seines Nachfolgers hier selbst verlautet noch nichts.

gn. **Die Bahnsteig- und Bahnhofrestaurationen-Sperre** für nicht mit der Eisenbahn Reisende hat nun auch bei uns am Dienstag, 1. Okt., ihren Einzug gehalten. Die Bahnverwaltung kann mit der Einnahme für Bahnsteigkarten am ersten Sperrtage zufrieden sein; denn wie wir hören, hat der den Verkauf der beregten Karten besorgende Automat sage und schreibe „Eintauchend und dreilund-siebzig“ Karten von sich gegeben und ebenso viele Nickelstücke eingewälzt. Die Zahl der recht droßig und heiter klingenden Wünsche und Flüche, die den meisten der Nickel folgten, brachte den Automaten nicht aus seiner Ruhe und Fassung; er erfüllte schweigend seine Pflicht und man ist sicher, von ihm wegen Amtsbeleidigung nicht zur Bestrafung angezogen zu werden, wenn man ihm auch die ärgsten Insulten zuthell werden ließe und die größten Grobheiten lagern würde. Die Bahnverwaltung wird nach Ablauf des ersten Tages beim Kassmachen aus dem Automaten den Wunsch geholt haben, „ach, wenn es doch immer so blies!“ Sicherlich hat die Neugierde die Nickel geopfert, bloß, um sich das Ding „Bahnsteigsperr“ mal ansehen und darüber mitstimpfen zu können.

\* **Die Schiedsgerichte der Invaliditäts- und Altersversicherung** für die Kreise Posen-Ost, Posen-West, Posen-Stadt, Grätz, Neutomischel, Kosten und Schmiegel sind vom 1. Juli d. J. ab aufgehoben und dafür je ein Schiedsgericht für die Kreise Posen-Ost, Posen-West und Posen-Stadt zu Posen, für die Kreise Grätz und Neutomischel zu Neutomischel, für die Kreise Kosten u. Schmiegel zu Kosten errichtet worden. Von dem gleichen Zeitpunkt ab sind die Sitz- der Schiedsgerichte der Sektionen Adelnau, Frankstadt, Roschmin, Grätz und Schmiegel der polnischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft von Adelnau nach Ostrowo, von Frankstadt nach Wissa, von Roschmin nach Krotoschin, von Grätz nach Neutomischel und von Schmiegel nach Kosten verlegt worden.

\* **Das Panorama,** das seit Beginn des Sommers im Schlingentabissement aufgestellt ist, bringt jede Woche eine neue umfangreiche Serie hübscher Bilder. In dieser Woche werden dem Besucher Ansichten der russischen Hauptstadt vorgeführt, er steht da den Hafen von Petersburg, das stolische Winterpalais, weiter den Nemsli-Prospekt, die vornehmste Straße Petersburgs, schließlich auch eine ganze Reihe von Ansichten der beiden kaiserlichen Lustschlößer Peterhof und Zarstoj-Selo. — Ein Besuch des Panoramas ist zu empfehlen.

\* **Ausstellerversammlung.** Man schreibt uns, daß in der für gestern Abend angeordneten Versammlung der mit der Prämierung nicht einverständigen Aussteller beschlossen wurde, einen Ausschuß zu wählen, der die festgestellten, beanstandeten Vorgänge bei der Prämierung benutzen soll, überhaupt alle weiteren Schritte zu thun hat, um den tief verstimmt Ausstellern Genugthuung zu verschaffen.

\* **Der „Verein der Schlesier“** hält in diesem Winterhalbjahr seine Herren- bzw. Familienabende wieder im Vereinslokal Rudke ab. Mit dem 5. Oktober beginnend, finden die Herrenabende an jedem Sonnabend nach dem Ersten des Monats, die Familienabende desgl. an jedem dritten Sonnabend statt.

n. **Biersteuer.** In Verstoß ist seit gestern die Biersteuer eingeführt worden. Für einjüdringendes Bier befinden sich Kontrollstellen in den Grundhüden Bulerstraße 1, Große Berlinerstraße 2 und in der Posenerstraße Nr. 57.

\* **Lehrschmiede.** Der Beginn des nächsten Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiede-Meistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg ist auf Donnerstag, den 2. Januar 1896, festgesetzt.

\* **Ordensverleihungen.** Den katholischen Lehrern Theodor Buch in Slocin; Kreis Grätz, und Johann Kosirzewski in Kojew, Kreis Pleschen, wurden zu ihrem 50jährigen Dienstjubiläum am 1. Oktober d. J. der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit der Zahl 50 verliehen.

n. **Der Wohlenbelag** der Ebnadrücke wird gegenwärtig aus-

gebessert.

# Telegraphische Nachrichten.

\*) **Kiel, 2. Okt.** Das Schulschiff „Stosch“ hat heute früh seine Reise nach Westindien angetreten.

**Schweiz, 2. Okt.** Bei einem Kirchbau sind drei Zimmerleute abgestürzt; zwei waren sofort todt.

**München, 2. Okt.** Wie die „Allg. Ztg.“ vernimmt, beabsichtigt der Reichskanzler, am Donnerstag der Einladung des Königs von Württemberg nach Stuttgart zu folgen und wird darauf nach Berlin zurückkehren.

**Petersburg, 2. Okt.** Dem „Regierungsbote“ zufolge wurde in Luzonsk, Gouvernement Jecaterinenburg, eine Patronenfabrik mit der Produktionsfähigkeit von 100 Millionen Patronen für ein Kleinkalibriges Gewehr eröffnet. An der Fabrik

sind 1000 Arbeiter beschäftigt. Die Maschinen werden elektrisch betrieben.

**Sebastopol, 2. Okt.** Das russische Badestboot „Tscharenwa“ scheiterte bei dem Leuchthurm am Cap Tarkau-Kut. Am Kiel hat sich ein Riß gebildet. Ein Unfall ist nicht vorgekommen. Das Schiff erhielt Hilfe von Odesa.

**Konstantinopel, 2. Okt.** Nach der amtlichen Darstellung der Vorgänge bei der Bekämpfung der Zusammenrottung der Armenier wurden die Armenier, welche den Gendarmen und der Polizei mit den Waffen Widerstand leisteten, verhaftet, dieselben werden nach dem Gelebe bestraft, und die Strafe wird beim Gemacht werden. Ferner wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle Untertanen des Sultans, Mohambaner und Andersgläubige, gehalten sind, die ihnen obliegenden Pflichten zu erfüllen, und daß die dem Gelebe Zuwiderhandelnden bestraft werden sollen.

**Belgrad, 2. Okt.** Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung nach der Rückkehr des Finanzministers die Skupstina einzuberufen.

\*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

# Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Pol. Ztg.“  
Berlin, 2. Oktober, Abends.

Die „Nat. Ztg.“ erfährt, der Flügeladjutant des Kaisers, Oberst v. Mollte, welcher dem Zaren ein Handschreiben des Kaisers überbrachte, habe zugleich auch ein Gemälde überreicht, auf welches sich das Handschreiben bezogen habe.

**Trachenberg, 2. Okt.** Der Kaiser wird noch in diesem Herbst einer Einladung des Fürsten Hatzfeld zur Hochwildjagd folgen.

**München, 2. Okt.** [Abgeordnetenhaus.] Auf die Interpellation Schädler betreffend die Vorfälle in Fuchsmühl erwirbt Minister Freiherr v. Feilitzsch, das Urtheil des Landgerichts in Weiden stellte fest, daß der Bezirksammann Wall in Trachenreuth zum Ausbrot der bewaffneten Macht berechtigt war; Wall habe jedoch die rechtzeitige telegraphische Anzeile über die Fuchsmühl-Vorfälle an die Staatsbehörde zu erstatten unterlassen, welche daher nicht in der Lage war, Ministerial-Kommissionen zu entsenden. Das Militär habe durchweg vorschritt-mäßig gehandelt. Die Regierung bedauere das unglückliche Vorkommniß in Fuchsmühl, sei jedoch nicht in der Lage, Maßregeln zu bezeichnen, welche die Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse endgültig ausschließen. — Die Besprechung der Interpellation erfolgt morgen.

**München, 2. Okt.** In unterrichteten Kreisen verlautet, die Nachricht, daß das Gnaden-gesuch des Deutsch-Amerikaners Stern abgelehnt sei, beruhe auf einem Irrthum. Das Gnaden-gesuch sei auf dem Instanzenwege noch nicht zum Justizminister gelangt.

**Wien, 2. Okt.** Die Blätter sprechen dem neuen Ministerpräsidenten Badeni ihr Vertrauen aus. — Die liberalen Blätter erwarten von ihm als Hauptziel seiner Thätigkeit Wiederherstellung der Autorität des Staates und der Regierung. — Die offiziöse Presse bespricht eine Rede Badeni's in Krakau vor den Wählern des Großgrundbesitzes und sagt, Badeni werde die österreichischen Gesamtinteressen vertreten und keine Provinz-Nationalitäts- oder Parteipolitik treiben.

**Rom, 2. Okt.** Cavalotti kündigt an, daß er den Kampf gegen Crispi neuerdings aufnehmen und Alles anbieten werde, damit das Volk aus seiner Erstarrung erwache und ein strenges Gericht über den falschen Phrasenhelden halte.

**Rom, 2. Okt.** Es verlautet in kaisertlichen Kreisen, in dem Dezember-Konfistorium sollten noch keine Kardinalnennungen erfolgen; es sei ein späterer Zeitpunkt dafür vorgesehen.

**Petersburg, 2. Okt.** Die Kaiserin-Wittve wird hier am 1. Oktober russischen Stills eintreffen, um die Niederlande der Zarin abzuwarten. Von hier wird die Kaiserin-Wittve in den Kaukasus reisen.

**Paris, 2. Okt.** Die Maschinenprobe des Torpedojägers „Forban“ ergab 31,2 Knoten, die bisher größte Geschwindigkeit.

Der „Figaro“ möchte glauben machen, daß Magner sich freiwillig gestellt habe, um an seinen Verfolgern Rache zu nehmen, und daß wichtige Enthüllungen bevorstehen. Man vermutet, daß die Sache wieder im Sande verlaufen werde.

**London, 2. Okt.** Die Offiziösen erklären, mit der Annahme des Ultimatus durch China, sei England noch keine vollständige Genugthuung geschehen. Dasselbe verlange außerdem noch Entschädigung für die Verluste und Garantien, daß sich ähnliche Vorgänge nicht wiederholten.

**London, 2. Okt.** Der Sekretär der chinesischen Gesandtschaft, Macartney, benachrichtigte die Pressvertreter, daß die Bestrafung des Vizekönigs von Szechwan bereits vor der Uebermittlung des britischen Ultimatus erfolgt sei.

**London, 2. Okt.** In Tyldesley in der Grafschaft Lancaster fand im Bergwerk eine Kohlenstaubezpllosion statt, durch welche der Bergwerksdirektor und vier Beamte getödtet wurden.

**Athen, 2. Okt.** An dem Kanal von Korinth haben wiederum Erdbeben stattgefunden, so daß größere Schiffe den Kanal nicht passieren können.

# Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Der Kaiser hat durch Kabinetts-Ordre vom 26. August d. J. bestimmt, daß das auf Anregung höchster Personen entstandene prächtige Werk: „Der alte Fritz“ in 50 Bildern für Jung und Alt, welches im Oktober d. J. in drei Ausgaben: 1. Volksausgabe, 2. Feine Ausgabe, 3. Pracht-Ausgabe, in dem renommirten historischen Verlage von Paul Kistler in Berlin, Yorkstraße Nr. 13, erscheinen wird, wozu die beiden bekannten Künstler Karl Böckling und Richard Knödel mit Meisterhand die Originale geschaffen haben, den Ministern des Krieges und des Unterrichts zum Akauf empfohlen werden soll. Ferner haben Se. Majestät sich geneigt zu setzen geruht, die Widmung des Werkes für alle drei Ausgaben anzunehmen und befohlen, daß für Allerhöchstdieselbe 1 Exemplar der Pracht-Ausgabe und 120 Exemplare der Volksausgabe angekauft werden sollen. Das vorgelegte Probe-Exemplar der feinen Ausgabe haben Se. Majestät der Kaiser und Königin gleich zurückgehalten.



Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung. Selma Alexander Abraham Fischer Verlobte. Briesen W.-Pr. Posen, im Oktober 1895.

Dienstag, den 1., Nachts 12 Uhr verschied plötzlich nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unser guter Vater, Großvater u. Onkel 18686 Jacob Herzfeld im vollendeten 69. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Marie Herzfeld geb. Michaelsohn u. Kinder. Beerdigung findet Freitag, d. 4. Okt., Nachmittags 3 Uhr vom Friedhofe aus statt.

Zodesanzeige. Am 30. September, Nachmittags 1/3 Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden meine geliebte Herrin, Fräulein Otilie Krause zu Wilda im 70. Lebensjahre. Posen, d. 1. Oktober 1895. Elisabeth Bogedain. Beerdigung Donnerstag, den 3. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Diakonissenhauses. 18660

Auswärtige Familien-Nachrichten. Verlobt: Fräulein Helene Ehrenthal in Breslau mit Herrn Oberförster Hugo Förster in Seltz. Fräulein Helene Mätzke mit Herrn Verlagsanstaltsdirektor Hermann Mattentloft in Glogau. Fräulein Helene Hoppenstedt mit Herrn Rent. Wilhelm v. Meinen in Hannover. Verehelicht: Herr Dr. phil. Dehne mit Fräulein Antone Wobst in Burzen. Herr Dr. S. Bransch mit Fräulein Gretchen Dahlmann in Sevelsberg. Herr Reg.-Baumeister Wilh. Jacobs mit Fräulein Elise Luyten in M.-Glabach. Herr Dr. Franz Langheneken mit Fräulein Frieda Münzer in Freiberg. Herr Finanzassessor Ringer mit Fräulein Gertrud Wolff in Dresden. Hr. Ellenbahn-Bauinspektor Max Uter mit Frau Elise Luffmann, geb. Kind in Kößchenbroda. Geboren: Ein Sohn: Hrn. Gymnasiallehrer S. Schüler in Hörde. Eine Tochter: Herrn Dr. Bogin in Elbing. Herrn Dr. Ströbe in Hannover. Herr Dr. Otto Grebe in Bonn. Gestorben: Hr. Apothekenbesitzer Hermann Berner in Breslau. Herr Wilhelm Pauly in Berlin. Herr Senatspräsident Th. Goltz in Berlin. Herr Dir. Carl Vercht in Berlin. Frau Tina v. Schmeling, geb. Engel in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen. Donnerstag, den 3. Oktober 1895. Novität. Zum 2. Male: „Frau Müller.“ Schwank in 3 Akten von G. von Moser und Trotha. Vorher: Im Wartesalon I. Classe. Lustspiel in 1 Akt von G. Müller. Freitag, den 4. Okt. 1895: Alessandro Stradella. Oper in 3 Akten von Flotow. Vorher: Das Schwert des Damocles. Schwank in 1 Akt von G. zu Puttk. 13685

Allgem. Männer-Gesangverein. Donnerstag, den 3. d. M., Abends 8 1/2 Uhr: Übungsstunde und Vorbereitungen für die Generalversammlung. 13667

Am 29. September a. c. verstarb plötzlich am Herzschlage unser innigst geliebter Vater, Bruder, Onkel, Groß- und Schwager Vater 13648

Elias Frost im noch nicht vollendeten 62. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen. Borkow, im Oktober 1895.

Israelitisches Mädchenpensionat Frau S. Wiener u. Töchter Posen, Ritterstrasse 9, II. Fortbildungscourse. Halbpensionärinnen erwünscht.

Menzel'sche private Vorschule für das Gymnasium St. Martin 64 beginnt den Winterkursus am 8. Oktober. Anmeldungen täglich von 12-1 Uhr. 13671

Lamberts Saal. Von Sonntag den 6. bis einschließlich Sonntag, den 13. Okt., abends 8 Uhr Raimund Hankes Leipziger Sänger. Täglich das Neueste vom Neuen. Großer Lacherfolg. Abends 8 Uhr Gastspiel der Electro-musical-Excentric-Clown. Eintrittspreis 60 Pf. Billets à 50 Pf. d. d. Herren Lindau & Winterfeld und Schubert (Kbtr.)

Kaiser-Halle vor dem Berliner Thor. Täglich gr. Concert der Damen-Kapelle Chicago unter Leitung der Dirigentin Fräulein Frieda Liebrecht. Täglich frische Eisbeine. Etablissement Victoriapark. Donnerstag, den 3. Oktober frische Kesselnurst, 10 Uhr ab Wellfleisch, Nachmittag Entenauschieben. Omnibus 3 Uhr Nachmittags u. Abends 7 Uhr am Thore. Jeden Donnerstag 13682 Eisbeine. J. Kuhnke.

Täglich frischgeschossene Hasen und Rebhühner empfiehlt W. Becker, Wilhelmplatz 14.

Illustrirte Preisliste kostenlos! Magdeb.Sauerkraut Postcollo M 2,50, 1/2 Anker 25 Pfd. M 4,1 Anker 60 Pfd M 6,50, 1 Eimer 100 Pfd. M. 10,50, Oxhoft bo. 5 Ctr. 25 M. Postc. Salz-Dillgurk. M. 2,50, Schckf. M. 6, Anker 120 bis 150 Stück M. 10. Postc. del. Senfgurken M. 4,50, Weingewürzgürkchen Mark 4,50, Zuckergurken Mark 4,50. Postc. Preiselbeeren, geléeartig in Zucker, M. 4,50. Postc. Vierfrucht (Himb, Erdb., Kirschen, Johb) M 5,50, Rhein. Apfelkraut M. 4,50, Melonen Mark 6.— 12664 Postc. 8 Dos. f. Gemüse sort. 6,50, 7 Dos. feinst Früchte sort. M. 6.— Versand geg Nachn. Conservenfab. S. Pollak, Hoff., Magdeburg. Telegr.-Adr.: Conservenpollak.

Höchste Anerkennung für zahntechnische Leistungen Silberne Medaille. Carl Sommer, Wilhelmplatz 5. 12535

Berein junger Kaufleute zu Posen. Der Winterkursus unserer Handelsschule beginnt am Montag, d. 14. Oktober d. J., Abends 8 Uhr, und findet die Aufnahmeprüfung bereits Sonnabend, den 12. Oktober, Abends 8 Uhr, im Schullokale, Saviehplatz 10a statt. 13692 Anmeldungen von Lehrlingen zur Theilnahme am Unterrichte nimmt unser Inspector, Herr Louis Scherk, im Comptoir Friedrichstr. 15 I, Vormittag 9-12 Uhr, entgegen. Bei der Anmeldung ist der Erlaubnisschein des Brinzpals vorzulegen. Zur Vermeidung von Weiterungen und Störungen im Unterrichte ist es dringend notwendig daß die Anmeldungen bis spätestens 12. Oktober cr. erfolgen, und daß die angemeldeten Lehrlinge vollständig zur Aufnahmeprüfung sich in dem oben bezeichneten Lokale einfinden. Die Herren Prinzipale werden ersucht, nach dieser Richtung hin ihren Einfluß geltend zu machen. Der Vorstand.

Berein ehemaliger Bürgerlicher. Die Generalversammlung findet nicht am Sonnabend, den 5., sondern den 12. d. M. statt. 13652 Der Vorstand.

Ed. Bote & G. Bock, Buch- u. Musikalien-Handlung empfehlen ihre bis auf die neueste Zeit ergänzte 13491 Musikalien-Leihanstalt. Abonnements können täglich begonnen werden. Bedingungen werden gratis und franko überreicht.

Ed. Bote & G. Bock, Posen, Wilhelmstraße 23 (Mythus Hotel).

Massagen, Elektrifiziren, Einpackungen, Verbände, chirurgische Hilfestellungen v. v. werden mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ausgeführt von 13681

Hugo Sgaller, geprüfter Heilgehülfe und Masseur, Posen, Schloßstr. 5.

Wein Bureau befindet sich von heute ab Breslauerstr. 18 I Tr. Posen, den 2. Okt. 1895.

Friedrich, Gerichtsvollzieher in Posen. Ich wohne jetzt 13699 Alter Markt 88, gegenüber Stadthaus. Zahnarzt Banner.



Die „Myrrhoin-Seife“ können wir als eine durchaus wohlgeungene, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrhoin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife noch erheblich übersteigt und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer hygienischen Toilette-Seife. Die Patent-Myrrhoin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung und nicht die Reclame bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen. Engros: Flügge & Co. in Frankfurt a. M., welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu M. 3 fr. geg. Nachnahme versenden.

Keine andere Toiletteseife vermag sich auf die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Aerzte zu stützen!

Die Patent-Myrrhoin-Seife ist ohne jede Concurrenz die einzig in ihrer Art existirende Toilette-Gesundheitsseife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf naturgemäsem Weg die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen schönen Teint. Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen Toiletteseife innewohnenden kosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlasst, die Patent-Myrrhoin-Seife für die beste aller Toilette-Seifen bei zarter Haut, für Kinder und zur Beseitigung von Rauheit, Schrunden, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrhoin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die Patent-Myrrhoin-Seife verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vordringliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrhoin-Seife geprüft und u. A. fasst Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchsstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammen: „Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrhoin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife noch erheblich übersteigt und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer hygienischen Toilette-Seife.“

Die Patent-Myrrhoin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung und nicht die Reclame bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen. Engros: Flügge & Co. in Frankfurt a. M., welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu M. 3 fr. geg. Nachnahme versenden.

Königliches Berger-Realgymnasium zu Posen. Das Winterhalbjahr beginnt Dienstag, den 8. Oktober. Die Aufnahme-Prüfung neuer Schüler findet Montag, den 7. Oktober, früh um 10 Uhr statt. Direktor Dr. Friebe. 13386

Am 1. Oktober habe ich mein Geschäftslokal für Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen und Tricotagen nach Friedrichstr. 2 eine Treppe verlegt. Indem ich erlaube, hiervon gefälligst Kenntniz zu nehmen, lade ich ergebenst zur Besichtigung der neuen Räume ein. 13697 M. Joachimczyk, Friedrichstr. 2 eine Treppe.

Vom 1. Oktober befindet sich mein Geschäft provisorisch Ritterstraße 38 I. Etage neben Michaelis & Kantorowicz. H. Joachim, Buch- u. Modebazar.

Ross' Kraftbier. Flüssiges Fleisch-Peptonat. Ein aussergewöhnlich wirksames Appetit anregendes Nahrungsmittel für Blutarme, Magen- und Lungenleidende, schwächliche Kinder, Reconalescenten aller Art, nach Blutverlust, sowie nach allen Erschöpfungskrankheiten. Von den ersten ärztlichen Autoritäten Deutschlands und Oesterreichs aufs Wärmste empfohlen. Drucksachen darüber gratis zur Verfügung. Niederlage in Posen 13198 Jacob Appel, Fernsprecher 75. L. Ross & Co., Hamburg.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube LANOLIN - Toilette-Cream- LANOLIN aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. Nur acht wenn mit Schutzmarke „Pfeifling“. In den Apotheken von Dr. O. Leschnitzer, Wilh.-Platz 13, R. Meusel und Rothe Apotheke, Markt 37, sowie in den Drogerien von Adolph Asch Söhne, R. Barokowski, Th. Bestynski, Czepozynski & Sniegocki, L. Eckart, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Olynski, S. Otock & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff und W. Zielski. 13445

Victoria-Garten-Restaurant. Heute Donnerstag: Eisbeine. Culmbacher b. Faß, 1/10 20 Pf., 1/10 15 Pf. Wiedermann. 9971

Stettin-Kopenhagen. I. Postdampfer „Titania“, A. Capt. R. Perleberg. Von Stettin: jeden Sonnabend, 1 Uhr Nachm. Von Kopenhagen: jeden Mittwoch, 3 Uhr Nachm. Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden. Rud. Christ. Gribel in Stettin. 2848

Institut für Klavier-, Violoncell- u. Violinspiel St. Martinstr. 13 II. Aufnahme neuer Schüler täglich von 12-2 Uhr. 13668 Edwin Jahnke.

Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fährten-, Armaner- u. Abiturientenexamen, rasch, sicher, billigt. 13321 Dresden. G. Moesta, Director. Einen Gymnasiafsten beobachtige ich zu meinem Neffen - Secundaner - in Reaktion zu nehmen. Gef. Anfr. erb. selbstigt an Martin Bromberg, Neuestr. Ein Philologe wünscht Nachhilfestunden zu erteilen. Gef. Off. in der Exped. b. Sta. unter H. 67. 13664

English Lessons by an English Lady. Grammar, Conversation, Literature, Business Correspondence. St. Martin 73, I. Obersekundaner wünscht St. zu erteilen. Off. K. 3 Exp. b. St.

Plaesterers Herbst-Danz-Carus. Der Unterricht in sämtlichen Gärten beginnt 13647 Sonnabend, den 12. u. Sonntag, den 13. Okt. Aufnahme in die betr. Curatel von Sonntag, den 6. Oktober ab jeden Vor-mittag von 11-12 und Nachmittags von 3-4 Uhr. Plaesterer, Lindenstr. 9, S. r. 1 Treppe.

C. Riemann, prakt. Zahnarzt, 9988 Wilhelmstraße 6. Verloren worden zwischen dem Theater u. Wilhelmstraße 1 Ces-Stimmgabel. Es wird gebeten, d. abzug. Wilhelmstraße 2a, part., Hol, Kuts.



Aus der Provinz Posen.

© Ziffa i. P., 2. Okt. [Subiläum. Verpachtung.] Gestern beging unser Mitbürger Heine sein 25jähriges Jubiläum als Leiter der hiesigen Gasanstalt. Zahlreiche Glückwünsche sind aus Anlaß dieser Feiertage dem Jubilar von Nah und Fern dargebracht worden. Die Firma Gerth u. Co. in Breslau, welche Jubilarin der hiesigen Gasanstalt ist, erstreute Herrn Heine durch ein Anerkennungs schreiben für treu geleistete Dienste. — Die neue Bahnhofsreparatur in Luchwitz ist von dem Gaswirth Paschel aus Kraußh für 200 Mark jährlich gepachtet worden.

ch. Nawitsch, 1. Okt. [Einführung des Turnunterrichts in der Simultan-Mädchenschule. Harte Strafe.] Bisher wurde Turnunterricht nur an der hiesigen Töchterschule erteilt. Mit Rücksicht auf den hohen Werth, den gerade das Mädchenstudium hat, soll dieser Unterricht auch an der Simultan-Mädchenschule eingeführt werden. Auch die Errichtung einer Damenriege kann als gesichert angesehen werden. — Die Regierung in Posen hat im Juni cr. eine Verordnung erlassen, nach welcher der Hauthandel mit Schweinen in den einzelnen Kreisen des Bezirks nur dann gestattet sein soll, wenn die Schweine von dem zuständigen Kreisvieharzt untersucht und für gesund erklärt worden sind. Wegen Uebertretung dieser Verordnung sind vor Kurzem zwei Händler aus der Nachbarstadt Sarne durch das Schöffengericht in Posen mit je einer Woche Gefängnis bestraft worden. Sie hatten ihre Schweine im Kreise Neumarkt untergebracht lassen und brachten dieselben noch an demselben Tage nach Schützenhof im Kreise Posen. Nach der Verordnung waren sie verpflichtet, nun die Tiere auch noch von dem Kreisvieharzt des Kreises Posen untersuchen zu lassen, was sie jedoch nicht thaten, wofür sie nunmehr mit der harten Strafe belegt worden sind. Es ist schon dagewesen, daß ein Händler an einem Tage mit seinen Thieren die Grenzen dreier Kreise überschritten hat und, um nicht gegen die Verordnung zu verstoßen, verpflichtet war, drei Kreisviehärzte unmittelbar hintereinander in Anspruch zu nehmen. Die Kreisviehärzte des Regierungsbezirks Posen selbst sind um Abänderung der Verordnung vorstellig geworden. Daß die Kosten, welche den Händlern durch die Herbeiführung des Kreisviehärztes aus seinem Umkreis wohnort an die Kreisgrenze nicht unbedeutend sind, ist einleuchtend. Der Gewerbebetrieb wird durch die Verordnung sehr unangenehm gemacht.

X. Wreschen, 1. Okt. [Besitzwechsel. Bauhüttigkeit.] Das bisher dem hiesigen Buchbindermeister Pelz gehörige Grundstück auf der Elupferstraße ist durch freihändigen Verkauf in den Besitz des hiesigen Geflügelhändlers Schmal übergegangen. — Im letzten Jahre war die Bauhüttigkeit hierorts eine sehr große; es sind mehrere zum Theil recht ansehnliche Gebäude errichtet worden. Der bisherigen Wohnungsnoth ist dadurch etwas abgeholfen worden; jetzt stehen sogar mehrere größere Wohnungen frei.

O. Pleschen, 1. Okt. [Besitzübergang.] Wie wir in Nr. 684 aus Ostrowo berichteten, hat der Schulvorstand der hiesigen deutschen Bürgerschule gegen die durch die Regierung verfügte Anstellung des Direktors Dr. Keller aus Ostrowo als Leiter der hiesigen deutschen Bürgerschule beim Unterrichtsministerium Rekurs eingelegt. Dieser Rekurs ist, nach der vom Unterrichtsministerium gestern hier eingelaufenen Entscheidung, abgelehnt, und Dr. Keller somit als Direktor an der hiesigen Schule bestätigt. Derselbe hat sein Amt heute bereits angetreten.

O. Roschmin, 1. Okt. [Sparkasse. Eichoriendarre. Verhaftung.] Der Zinsfuß für Wechselanleihe ist vom heutigen Tage ab an der hiesigen Kreisparasse von 5/2 auf 5 Proz. herabgesetzt; dieser Zinsfuß gilt auch für Schulwechselanleihe. — Die von dem Rittergutsbesitzer Hl. Szymonowicz und Rittergutsbesitzer Kawka-Orla neben dem hiesigen Bahnhofe erbaute, vorläufig mit 12 Feuerungen eingerichtete Eichoriendarre hat in dieser Woche ihren Betrieb eröffnet. Der Anbau der Eichorienwurzel ist in den meisten Fällen geglückt und der Ertrag im Durchschnitt ein recht guter. Die hiesige Darre ist die dritte, welche in der Provinz gebaut worden ist. — Vorgefunden wurde ein dagaobdrender Schmiedegessele hier verhaftet. Derselbe hatte nachmittags in der Wohnung des hiesigen Paphors Arzt gebettelt. Am Abend,

kurz vor dem Schlafengehen, vernahm das Dienstmädchen des Letzteren im Hofe ein verdächtiges Geräusch. Der Ursache desselben nachforschend, fand man den Bagabunden im Garten. Derselbe gab an, er habe im Garten nächtigen wollen. Die Annahme, daß der Verhaftete, der gefälschte Papiere bei sich trug, es auf einen Diebstahl abgesehen hatte, ist jedoch wahrscheinlicher.

E. Gollantsch, 1. Okt. [Darlehnskassen.] Eine Raiffelsche Darlehnskasse ist in Gr. Golle gegründet worden. Der Vorstand dieser Darlehnskasse setzt sich zusammen aus den Herren Julius Spitzer, Leo Wühlbradt und Julius Brandenburg in Gr. Golle, aus Richard Klein-Bl. Golle und Ernst Wert-Poplenno. Die Gründung gleicher Kassen in Gollantsch und in Choyna bei Gollantsch steht bevor.

R. Crone a. d. Brahe, 1. Okt. [Verkauf. Verpachtung.] Der Besitzer Joseph Boraschnski hat sein in Lucin belegen Grundstück an den Gutbesitzer Schudba-Lucin verkauft. — Das Restaurant im Grabina-Waldchen ist heute auf weitere drei Jahre an den bisherigen Wirth, Restaurateur Weber verpachtet worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

\* Gagnau, 30. Sept. [Photographische Aufnahme aus dem Luftballon.] Am Freitag, den 20. September, Mittags gegen 1/2 12 Uhr, ging der Luftballon „Albatros“ der militärischen Luftschiffer-Abtheilung, der bei Groß-Strehlitz landete, über unsere Stadt. Die Lichtwirkung war eine so vorzügliche, daß es den Luftschiffern gelang, eine photographische Aufnahme von Gagnau zu machen, die alle Häuser der Stadt und ihrer Umgegend auf das Genaueste erkennen läßt. Dieses Bild haben die Luftschiffer der Stadt Gagnau zum Geschenk gemacht. Das Anschreiben lautet: An den Bürgermeister der Stadt Gagnau. Ew. Wohlgeboren erlaube ich mir beifolgend eine trotz großer Fahrgefahr in Höhe gut gelungene Photographie aus dem Ballon zu übersenden, welche am 20. September bei Freifahrt nach der gallsischen Grenze von mir aufgenommen wurde. In der Annahme, daß die Aufnahme für Sie und Ihre Herren Mitbürger nicht ohne Interesse ist, zeichne ich hochachtungsvoll Schulz, Prem.-Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 34, kommandirt zur Luftschiffer-Abtheilung Berlin. Die Photographie trägt die Unterschrift: Ausgenommen am 20. September. Höhe des Ballons 2000 Meter, horizontale Entfernung 1500 Meter, Fahrgewindigkeit in der Sekunde 29 Meter.

\* Dypeln, 1. Okt. [Ausgelieferter Verbrecher.] Der Häusler Simon Gonschior aus Lugian bei Dypeln, der nach Verübung eines Dynamitattentates Anfang des Jahres 1894 nach Amerika emigriert, dort aber ermittelt und ausgeliefert worden ist, wurde mit dem Schnelldampfer „Spre“ eingekerkert und ist ins Dypelner Gefängnis eingeliefert worden. In Dypeln wird sich G. wegen Brandstiftung und versuchten Mordes zu verantworten haben.

\* Zabrze, 1. Okt. [Unfall.] In Sosniza, Kreis Zabrze, verursacht seit einiger Zeit eine Person, welche angeblich alle möglichen Visionen hat, eine höchst bedenkliche Aufregung unter den Volksmassen. Das Mädchen war vor etwa acht Wochen an Siphilose erkrankt und leidet seit der Zeit nach dem Urtheil des behandelnden Arztes an hysterischen Zuständen. Sie behauptet, von der hl. Jungfrau direkte Eingebungen zu empfangen und täglich stromen Tausende von Menschen nach Sosniza, um das Wunder zu sehen, obgleich der Pfarrer wiederholt auf das Bestimmteste vor dem Schwindel gewarnt hat. Es ist vor acht Tagen offiziell an das Landrathamt darüber berichtet worden, und man darf also erwarten, daß dem Unfug ein Ende gemacht wird.

\* Königsberg, 30. Sept. [Die Gründung eines Thiergartens in Königsberg] ist soweit in die Wege geleitet, daß man dem Zustandekommen des Unternehmens entgegensehen kann. Die am Sonnabend stattgefundenen erste General-Versammlung des neu gegründeten Thiergartenvereins hat über die Statuten endgültig Beschluß gefaßt und sie genehmigt, das Centralcomitee gebildet und den engeren Vorstand gewählt. Es wurden auch über Plan und Anlage des Gartens auf dem gegenwärtigen Ausstellungsplatze auf den Hufen Mittelungen gemacht. Das Forsthaus bleibt in seiner jetzigen Gestalt, ebenso der Aussichtst-

thurm. Die bisherige Kunsthalle der Gewerbeausstellung wird in ein Pflanzenhaus verwandelt, in dem Reptilien unterkunft erhalten. Der Babylon der Brauerei Bonarth bleibt ebenfalls stehen. Daneben kommt ein Haus für Antikloper und ein Bärenzwinger. In der Nähe soll ein Lawn-Tennis-Platz angelegt werden, der umgeben wird von einer Sommerbahn für Radfahrer. Die landwirthschaftliche Maschinenhalle erfährt eine Umwandlung. Es werden hier Wandelgänge geschaffen, auf denen Brunnen getrunken werden kann; auch Molkereiprodukte werden vorhanden sein. Im bisherigen Maschinenhaus soll ein Tatterfall auf dem einen Flügel, auf dem anderen eine Winterbahn für Radfahrer und in dem Quergebäude ein Raum für Sonderausstellungen hergerichtet werden, während zu beiden Seiten Käfige für Kameele und Kautschuker Platz finden. Das bisherige Hauptgebäude wird so eingerichtet, daß in seiner Mitte ein großer Festsaal, 60 Meter lang, neben ihm kleinere Festsäle geschaffen werden.

\* Danzig, 2. Okt. [Einzug der Leibhularen in Langsuh.] Gestern Mittag zogen die 3. und 4. Eskadron des 1. Leib-Gusaren-Regiments, welche bis zum Beginn des Wandzuges in Br. Stargard gelegen hatten, in ihre neue Garnison Langsuh ein, um mit ihrem Regiment vereinigt zu werden. Die Truppen zogen durch reichgeschmückte Straßen und wurden vom Oberbürgermeister von Danzig, Dr. Baumbach, begrüßt, worauf der Regiments-Kommandeur, Oberlieutenant Radenski die Soldaten aufforderte, die Bürger von Langsuh hochleben zu lassen.

Aus dem Gerichtssaal.

\* Schneidemühl, 1. Okt. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde eine Anklagesache wider den Maurer Paul Gruse aus Schneidemühl wegen Brandstiftung verhandelt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt am 3. August cr. die den Eigentümern Mittelstadt und Fleckowel hieselbst gehörige Scheune, auf der Bromberger Vorstadt belegen, in Brand gesteckt zu haben und zwar aus Rache dafür, weil ihm von Mittelstadt die Wohnung gekündigt worden war. In der Voruntersuchung war der Angeklagte geständig, heute dagegen will er der Brandstifter nicht gemessen sein, räumte aber schließlich doch die That ein, mit dem Bemerkten, daß er das Feuer lediglich deshalb angelegt habe, um den „Bankapfel“ der beiden Eigentümer der Scheune aus der Welt zu schaffen. Für diese Menschenfreundschaft erhielt er 3 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust; auch wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht über ihn ausgesprochen. — Die zweite Sache betraf die Arbeiter Rudolf Hamann und Huldrich Rohde aus Milsch wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Die Angeklagten kamen am 2. August cr. in den Gasthof bei Heimann in Milsch. Hier befand sich auch der Arbeiter Krüger, welcher als Kaufmann bekannt war und bald mit den Angeklagten Handel anfang. Diese verabredeten die Beleidigungen, und als dies nicht half, verließen die Beleidigten das Gastzimmer. Krüger eilte ihnen nach und verletzete den Hamann mit einem Messer einen Stich in die Hand. Die Angeklagten bewaffneten sich darauf mit einem Pfahl und einer Baunlatte, lauerten dem Krüger auf und schlugen ihn derartig, daß er besinnungslos nach Hause getragen werden mußte. Kurze Zeit darauf verstarb Krüger. Die Angeklagten sind geständig und werden unter Annahme mildernder Umstände je zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Gestern hatten sich der Eigentümer Heinrich Schulz und dessen Ehefrau Augusta e aus Alt-Sorge wegen Meines und zu verantworten. — Vor etwa 3 Jahren borate die Angeklagte von der Wittibfrau Schulz 51 Mark, welche durch gerichtliche Klage zurückverlangt wurden. Die Angeklagte beschwor, daß sie das Geld nicht erhalten hätte und der Ehemann beschwor, nichts davon zu wissen, daß seine Frau Geld geborgt habe. Das Urtheil lautete hinsichtlich der Angeklagten Auguste Schulz auf Schuldbig und der Gerichtshof verurtheilte sie zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Der Ehemann wurde freigesprochen. Die Vertbeidigung führte Rechtsanwalt Dr. Büchel aus Driesen.

F. Ostrowo, 30. Sept. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich heute der Volksschullehrer Martin W

Im Schatten der Nacht.

Roman von F. Arnefeldt.

[6. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Die kluge Aletta hatte ihre Ablehnung indessen in eine Form zu kleiden verstanden, welche ein Wiederanknüpfen der Beziehungen nicht ganz unmöglich machte; sie hatte den jungen Mediziner am Faden gehalten wie der Knabe den Käser. Das Bindemittel, welches sie benutzte, war Ludwig Brämer, welcher noch in Berlin geblieben war. Jetzt befand sich der junge Ingenieur allerdings schon beinahe seit Jahresfrist in New-York, wo er eine lohnende Stellung erhalten hatte, aber er stand noch im innigsten Verkehr mit der Oppen'schen Familie.

Zwischen Ludwig und Gertha, der weniger schönen, anders gearteten jüngeren Tochter der Generalin, hatte sich eine herzliche Liebe entsponnen; Beide hatten sich vor Ludwigs Abreise versprochen, obwohl die Generalin und ihr Sohn von der Sache nichts hören wollten und sich der Hoffnung hingaben, die Entfernung werde über kurz oder lang eine Lösung des ihnen so wenig zusagenden Verhältnisses herbeiführen.

Aletta, obwohl nicht entzückt von der Aussicht, einen Schwager zu bekommen, in dem sie wenig mehr als einen Handwerker, einen Schlosser sah, hatte sich zu den Liebenden doch nicht feindlich gestellt, um durch Gertha, die mit dem Freunde ihres Verlobten im Briefwechsel stand, auch noch Beziehungen zu Lezius aufrecht zu erhalten.

Georg hatte bei einer vorübergehenden Anwesenheit in Berlin von Oppens wieder einen Besuch gemacht und dabei den Pfeil tiefer in die Wunde Brust gedrückt. Der leiseste Wink der schönen weißen Hand hatte dann genügt, ihn wieder zu den Füßen der Angebeteten zu führen. Glückselig war er nach Berlin geeilt, um sich mit ihr zu verloben.

Wie ein vernichtender Blitzstrahl war die Nachricht von dem Tode der Mutter in sein junges Glück gefahren; er hatte seine Braut nach dem Empfange dieser Unglücksbotschaft nur ganz flüchtig gesprochen und nicht, wie er es gehofft, den Tag der Verbindung festsetzen können; es mußte nun sogar die Veröffentlichung der Verlobung noch hinausgeschoben werden.

„Hast Du schon Briefe von Deinem Bräutigam erhalten?“ fragte nach längerem Schweigen die Generalin die Tochter.

„Ich habe nur eine kurze Meldung seiner Ankunft erhalten. Er scheint ganz verstört zu sein.“

„Aber Aletta! Es ist doch seine Mutter, welche so plötzlich gestorben ist!“ sagte die Generalin mit leisem Vorwurf.

Die junge Dame zuckte die Achseln, auf ihrer weißen glatten, niedrigen Stirn, zwischen den feingeschwungenen Linien der Augenbrauen bildete sich eine leichte Falte, und sie sagte, das weiche, ovale Kinn in die Hand stützend: „Was ist sie ihm — was ist er ihr gewesen?“

„Aletta!“ entgegnete halbblau die Generalin, indem sie nähertrat und die Hand sanft auf der Tochter Schulter legte, „zwischen Mutter und Kind besteht ein so heiliges, ein so enges Band, daß es durch nichts ganz zerrissen werden kann! Du wirst das noch an Dir selbst erfahren! Die Verstorbene brauchte keine schlechte Mutter gewesen zu sein, weil sie sich wieder verheiratet hat. Hat sie sonst gegen Georg gefehlt, so ist auch er nicht in allen Stücken frei zu sprechen; die größte Schuld an dem Zerwürfniß tragen, so weit ich die Sache beurtheilen kann, Doktor Formel und Onkel Christian, welche die Kluft zwischen Beiden erweiterten. Seit dem Tode des Onkels scheint indessen eine Annäherung zwischen Mutter und Sohn stattgefunden zu haben. Ich kann mich nun einmal nicht von dem Gedanken losmachen, daß Georg der Mutter wegen wieder nach Arnerode gegangen ist. Unter den jetzigen Verhältnissen wird er vielleicht geneigt sein, den Ort wieder zu verlassen und nach Berlin zu kommen. Ich hatte sogar erwartet, Du würdest ihm eine solche Bedingung stellen.“

„Wer sich auf Gnade und Ungnade ergibt, hat keine Bedingungen zu stellen,“ erwiderte Aletta mit einem bitteren Lächeln und fügte wie von tiefer Müdigkeit ergriffen hinzu: „Ach, wenn Du wüßtest, Mama, wie gleichgültig mir dies Alles ist!“

„Aber, Kind!“ rief die Generalin, die Hände zusammenschlagend, „ich begreife Dich nicht! Georg ist sehr reich, ein hübscher Mann; er hat viel gelernt und ist äußerst strebsam.

Wenn er sich hier an der Universität habilitirt, wenn Ihr ein Haus macht, wenn wir unsere Verbindungen wieder auffuchen, so kann er —“

„Außerordentlicher oder gar ordentlicher Professor werden,“ vollendete mit schneidender Stimme die Tochter den Satz. „Meinst Du wirklich, daß es mich danach gelüstet? Soll man sagen, Aletta von Oppen habe sich, nachdem ihr Fürsten, Grafen und Freiherren entgangen, mit einem Pflasterkasten begnügt, der Geld besitzt und den sie nun in die Gesellschaft einzuführen versucht? Nein, Mama, lieber gehe ich nach Arnerode; da bin ich doch wenigstens für unsere Kreise vergessen!“ Sie bedeckte das Gesicht mit dem Taschentuch.

Frau von Oppen ergriff voll Theilnahme die Hand ihrer Tochter. „Aletta“, sprach sie, „wenn diese Heirath Dich so unglücklich macht, noch ist es Zeit —“

„Ich habe gezögert, bis es keinen anderen Ausweg mehr gab!“

„Aber bedenke auch ihn; er ist so gut, so großmüthig!“

„Sei ohne Sorge, Mama, er empfängt das, wofür er den Preis zahlt; ich glaube nicht, daß ihm jemals der Gedanke kommen wird, er habe zu theuer gekauft.“

Die Unterredung wurde durch ein junges Mädchen unterbrochen, welches die Thür des Zimmers schnell geöffnet hatte und herein trat. Sie war mittelgroß, gut gewachsen, kräftig; ihre Wangen glühten.

„Aber, Gertha, Du bist gewiß wieder so gefausten; warum thust Du denn das nur?“ schalt die Mutter, indem sie der Erzkühten die am Arme hängende Tasche abnahm. „Immer zwei Stufen mit einem Mal.“

„Dies thue ich nur beim Hinuntersteigen“, entgegnete Gertha lachend. „Das Laufen schadet mir übrigens gar nichts.“

„Du bist ja ganz außer Athem,“ bemerkte Aletta und musterte die Schwester, welche sich leuchtend auf den nächsten Stuhl gesetzt hatte, mit einem kritischen Blick. „Wenn Dich Jemand so laufen sähe!“ warf die Generalin seufzend hin.

(Fortsetzung folgt.)



13 nstl aus dem im Kreise Bleschen belegenen Dorfe Droszew, sowie seine Ehefrau und deren Bruder Edm und wegen vorläufiger Körperverletzung mit gefährlichen Werkzeugen zu verantworten. Das Ehepaar hat im November v. J. von der Armenverwaltung gegen eine geringe Entschädigung ein Waisenkind in Pflege genommen, das auch außerhalb der Unterrichtszeit sich durch das Verhalten eines kleinen Kindes nützlich machen sollte. Das Kind, 9 Jahre alt, erwies sich als unzuverlässig, zeigte sich auch sonst launisch und erregte dadurch die Unwillen der Frau Roszynski, der noch mehr gesteigert wurde durch den Tod ihres 9 Monate alten Kindes, der nach ihrer Ansicht durch die lästige Behandlung des Pflegekindes verursacht worden ist. Die Folge davon war, daß sie das Kind bei jeder geringfügigen Veranlassung verbisselt, sie nicht nur mit dem Büchsenstock aus der Schule, sondern auch mit Tassen, Flaschen und sonstigen Holzstücken auf den Kopf und andere Körperteile schlug. Ferner hat sie die Pflegekinder einmal von Mittags bis Abends in der Keller gekerkert und sie nach Aussage ihres damaligen Dienstmädchens auch manchmal den ganzen Tag hungern lassen. Dem Manne wird zur Last gelegt, das Kind, auf Veranlassung seiner Ehefrau, mit den Fesseln und auch mit dem Stocke in einer weit schlimmeren Weise gezwungen zu haben, als dies sonst in der Schule zu geschehen pflegt. Ferner habe er das Kind auf den Boden gejagt und ihm oben einmal eine Hundekette um den Hals gelegt und das Kind so angebunden den ganzen Vormittag sitzen lassen. Das Kind hatte an allen Theilen des Körpers erhebliche Beulen und Flecke aufzuweisen. An dem Vorgehen auf dem Boden hatte sich auch der Bruder der Frau M. betheilig, weil ihm angeblich Knöpfe von dem Mädchen gestohlen worden seien. Dem Vormund des Mädchens, Gärtner Mazur hieselbst, wurde von dritter Seite Mitteilung über die Mißhandlung des Kindes gemacht, und nachdem sich die Klagen immer mehr häuften, stellte er Strafantrag gegen die Angeklagten. Der Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Meinhoff in Bleschen, stellte nach erfolgter Untersuchung gefährliche Verletzungen am Körper des Mädchens fest, die Angelegenheit kam vor das Amtsgericht zu Bleschen zur Aburtheilung und das Verfahren endete mit der Verurtheilung sämtlicher Angeklagten, und zwar erhielt Lehrer Roszynski sechs Monate Gefängnis, seine Ehefrau neun Monate und sein Schwager zwei Monate Gefängnis. Gegen dieses Urtheil legten die Angeklagten Berufung bei der hiesigen Strafkammer ein, die Angelegenheit wurde gerichtlicherseits genau geprüft, da wohl zu erwägen war, daß mit der Verurtheilung des M. zu einer Freiheitsstrafe eine Entfernung aus seinem Amte verbunden ist. Die Beweisaufnahme gestaltete sich allerdings für M. und seinen Schwager günstiger als in der Hauptverhandlung der Vorinstanz, der Gerichtshof verurtheilte beide indes noch zu je einem Monat Gefängnis; dagegen hat er die Berufung der zu neun Monaten verurtheilten Frau M. gänzlich verworfen.

\* **Beuthen**, 1. Okt. [2. Verhandlungstag im Prozeß Sobczyk.] Die Sitzung wird 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr durch den Vorsitzenden eröffnet und beginnt mit der Feststellung der Schulfragen. Diese lauten dem Eröffnungsbeschlusse gemäß auf Mord in drei Fällen. Seitens der Verteidigung wird die Hilfsfrage gestellt, ob mildernde Umstände vorliegen, wenn bei der Verantwortung der Schulfragen der Begriff des Vorwurfs verneint werde. Darauf ertheilt der Vorsitzende das Wort dem Ersten Staatsanwalt Rentwig, der u. a. Folgendes ausführte: „Der Rechtsfall, welcher uns gefern und heute in diesen Räumen zu ersterm Thätigkeits versammelt hat, ist der wichtigste in dieser Schwurgerichtsperiode; er hat ungemessen großes Aufsehen im ganzen oberösterreichischen Industriebezirk hervorgerufen. Im Interesse der Rechtspflege halte ich mich Eingangs meines Plädoyers für verpflichtet, Sie zu bitten, alle Kenntnisse, welche Sie vor der Verhandlung von dem uns vorliegenden Fall bekommen haben, bei Ihren Beratungen außer Acht zu lassen und nur das in den Kreis Ihrer Erörterungen zu ziehen, was sich hier gestern vor Ihnen abgepielt hat.“ Redner geht sodann zur Erklärung der in Frage kommenden rechtlichen Begriffe über, worauf er in die Würdigung der Beweisaufnahme eintritt. Sobczyk sei ein guter Soldat gewesen und habe vor allem das gelernt, was zu den guten Eigenschaften eines jeden Soldaten gehöre, das Schließen. Das wurde sein Unglück, denn er begann zu wildern und zog sich in Folge dessen verschiedene Strafen zu. u. a. auch eine von 6 Jahren Zuchthaus. Aber auch diese schwere Strafe war ihm keine Lehre. Er kam wieder mit der Behörde in Konflikt und wurde wiederholtlich verfolgt. Der Staatsanwalt ging sodann auf die Sobczyk zur Last gelegten Verbrechen und seine Ergreifung durch Kumpel näher ein. Sobczyk schützt Nothwehr vor. Wie falsch! Ein alter Wilddieb weiß sich verfolgt und will nicht gewußt haben, wer da sei, als an seine Fenster geklopft wurde? Auch das ist unwar, daß Woll in die finstere Stube gezielt hat. Der Angeklagte hatte sich schon lange mit dem Gedanken getragen, sich seine Freiheit um jeden Preis zu wahren. Nun sieht er seine Freiheit bedroht, er reißt die Pistole an die Wange, zielt, schießt zweimal in voller Ueberlegung. Nachdem es still geworden, geht er in den Wald. Vorsätzlich und mit Ueberlegung hat er die zwei Beamten niedergeschossen. Im Falle Kienzyl ist es die Nachsucht, die ihn zur That getrieben. Am 27. März wurde eine Ermittlungsklage des Kienzyl gegen die Familie Sobczyk durch einen Bergleisch beendet, die Familie sollte am 15. April ausziehen, daher die Rache. Am 30. März trifft Sobczyk den Kienzyl, er schießt und es ist erwiesen, daß der Geschossene keinen Revolver bei sich hatte. Er hat dem Kienzyl aufgelauert, hat ihn niedergeschossen wie der Jäger ein flüchtendes Wild. Hat Sobczyk später Reue gezeigt über den Tod des Fieber und Woll, so dat er dem Kumpel gegenüber geäußert, er werde es bei Gott nicht verantworten können, wenn er den Kienzyl nicht niedergeschossen hätte. Der Vorsitzende ertheilt sodann das Wort dem Vertheidiger Rechtsanwalt Kaiser: „Auch ich richte an Sie die Bitte, bei Ihren Beratungen nur das objektive Ergebnis der Beweisaufnahme auf Sie einwirken zu lassen und nicht zu hoch ihm die Art anzurechnen, wie er sich vertheidigt. Er hat nicht immer der Wahrheit die Ehre gegeben, aber das ist ein natürliches Gefühl, welches jeder Angeklagte hat, seine Lage zu mildern.“ Redner geht sodann auf die einzelnen Rechtsbegriffe ein und beleuchtet dann die einzelnen Straftaten. „Im Falle Fieber“, so fährt er fort, „lag Sobczyk im Bette, als er geweckt wurde.“ Er sah seine Freiheit bedroht, er handelte im Affekt, in der Aufregung. Sobczyk sagte, Woll habe auf ihn angelegt und erst dann habe er geschossen. Aufklärung über diesen Punkt geben die Zeugenaussagen nicht; auch ist ein Irrthum leicht möglich. Sobczyk mag geglaubt haben, Woll wolle auf ihn schießen, als dieser mit dem Gewehr in der Hand an dem Fenster erschien. Um ihm zuzukommen, schoß er. Dem Fieber gegenüber ist es keine irrige Annahme, wenn man dem Sobczyk glaubt, daß er sich in der Nothwehr befunden habe. Im Falle Kienzyl halte ich es für ausgeschlossen, daß Sobczyk mit Ueberlegung gehandelt hat. Die Ermittlungsklage kann dem Sobczyk keinen Anlaß zur Nachsucht gegeben haben, wenn er auch dem Kienzyl feindselig gefinnt war. Als Sobczyk den letzteren am 30. März traf, kam ihm plötzlich der Gedanke, diesen seinen Feind niederzuschließen. Hätte er ihm auslawern wollen, so würde er ihm aus dem Berstecke heraus sofort die tödtliche Kugel zugelandt und nicht erst mit Schrot geschossen haben. Die Verhältnisse des Mannes, der verfolgt in den Wäldern hauste, waren derart, daß sie seine Denkfähigkeit beeinträchtigten. Und daß Sobczyk dem Kienzyl einen welfen Schuß nachsandte, ist wohl

darauf zurückzuführen, daß bei der That die Wuth des Menschen wüthet. Und nun noch einen Punkt. Als Sobczyk im Jahre 1893 das Zuchthaus verlassen, als er seine Schuld abgehütet, da wollte er durch redliche Arbeit sein Dasein fristen, doch war es ihm unmöglich; wenn in Tworog der Schuß eines Wilderers gefallen war, dann mußte immer Sobczyk der Thäter gewesen sein, und so ward er wieder auf die schiefste Bahn gebrängt.“ Zum Schluß seines Plädoyers spricht der Vertheidiger seine Ueberzeugung aus, daß Sobczyk's Thaten der Ausfluß innerer großer Erregung sind und daß er bei Begehung derselben ohne Ueberlegung gehandelt habe, daß Todtschlag vorliegt. In diesem Falle bittet er die Geschworenen, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen.

\* **Budapest**, 1. Okt. [Freigesprochene Sozialisten.] Gestern hat die neuerliche Verhandlung gegen 14 angeklagte Sozialisten stattgefunden, welche wegen einer in Hunderttausenden von Exemplaren verbreiteten Flugchrift, in der die Regierung in der bestmöglichen Weise angegriffen wurde, zu sechs Monaten Kerker verurtheilt worden waren. Bei der gestrigen Verhandlung trat der öffentliche Ankläger bei dreien der Angeklagten von der Anklage zurück. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete bei weiteren dreien auf nicht schuldig, bei den übrigen acht Angeklagten wohl auf schuldig, doch ergab sich in dem letzteren Verdikt ein Widerspruch, indem darin die Autorität der Angeklagten an dem Pamphlete verneint wurde. Die Geschworenen wurden deshalb zur neuerlichen Beratung zurückgeschickt, und diese endete mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

### Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 1. Okt. 119103 Berliner sind verloren gegangen, und darf man gespannt darauf sein, wo und wie dieselben wieder aufgefunden werden. Das ist das Ergebnis der Berufszählung vom 14. Juni 1895. Seit der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1890 hatte das städtische Statistische Bureau die Bevölkerung Berlins auf Grund der Geburten, der Sterbefälle, des Zuganges und des Fortzuges fortgeschrieben. Danach war seitens des Bureaus vom 15. Juni 1895, also einen Tag nach der Zählung die Bevölkerung Berlins auf 1734185 Personen berechnet worden. Bei der Berufszählung am 14. Juni aber wurden nur 1615082 Personen in Berlin anwesend gefunden. Wo sind die übrigen geblieben? Es ist allerdings richtig, daß sich im Sommer eine große Anzahl von Berlinern auf Bergnütungs- und Geschäftsreisen befindet. Jedoch hatten am 14. Juni in Berlin die großen Schulferien noch nicht begonnen, und 119103 Berliner begeben sich auch im Sommer nicht auf Reisen. Man darf gespannt darauf sein, wie die am 1. Dezember v. J. bevorstehende allgemeine Volkszählung für Berlin ausfällt. Diese Volkszählung fällt wieder auf denselben Tag wie im Jahre 1895, und Vergleiche sind stets nur für denselben Kalendertag ganz zutreffend. Wenn also dann die Bevölkerung Berlins nicht wesentlich höher ausfällt, so bleibt Berlin im Wachsthum der Bevölkerung jetzt hinter dem Durchschnitt des preussischen Staates zurück. Denn in der Zeit vom 1. Dezember 1890 bis 14. Juni 1895 ist nach den beiden Zählungen die Bevölkerung Berlins nur gewachsen von 1578794 auf 1615082. Freilich ist Berlin, abgesehen von einigen Nordbezirken, nahezu bebaut, und die Bevölkerung wächst jetzt weniger in Berlin, als in den Vororten.

Die vielerschwärzte Gedenktafel für den Fürsten Bismarck, gestiftet von seinen noch lebenden ehemaligen Mitschülern, wurde gestern an der nach der Straßenseite belegenen Mauer des Gymnasiums zum Grauen Kloster ohne besondere Festschmückung angebracht. Es ist eine Tafel aus weissem, goldgerändertem Marmor, an den unteren Ecken mit Palmen verzehrt, die in vergoldeten Buchstaben die Worte enthält:

Otto von Bismarck  
war des Grauen Klosters Schüler.

vom 4. 5. 1830 Sekundaner bis 14. 4. 1832 Abiturient.

Zum Jubiläumstage, dem 2. September 1895.

Seine Mitschüler der Prima von 1829 bis 1832.

Die Zahl der Kinder, welche der städtischen Waisen- u. Berwahrung zur Pflege überwiesen sind, betrug am 1. April 1895 5141 (2890 Knaben, 2251 Mädchen) gegen 1. April 1894 mehr 140 Kinder. Die in der Waisenspflege befindlichen Säuglinge werden, sobald sie erkranken, behufs ärztlicher Behandlung in der hiesigen Charite untergebracht. Leider ist der Sterblichkeitsgrad für diese Kinder, wie in allen großen Städten, ein sehr hoher. Um eine Besserung dieser Verhältnisse zu versuchen, ist die Verwaltung mit dem Chefarzt der Kinderstation der Charite, dem Geh. Medizinalrath Professor Dr. Heubner, in Verbindung getreten. Nach den von ihm in einer anderen großen Stadt erzielten günstigen Resultaten beruhen seine Vorschläge in der Hauptsache auf dem Grundsatze, krank gewesene, aber in der Heilung befindliche bezw. genesene Säuglinge sofort aus der Krankenanstalt zu entfernen und in ärztlich überwachte, sorgfältig zu dem Zwecke ausgewählte Kostpflanzstellen zu bringen. In der Kontrolle derselben wird Dr. Heubner die Verwaltung dadurch unterstützen, daß er durch einige der ihm unterstehenden Aerzte regelmäßige Revisionen vornehmen läßt.

Neue Briefmarken der „Privatpost“ gelangen heute in den Verkehr. Sie zeigen auf halbkartrierter Grunde einen linkschauenden Bären in sitzender Stellung, der mit seinen Vorderbeinen einen herabblühenden Schild hält, worauf die Werthebezeichnungen 2, 3 oder 10 stehen. Die Postfärbung ist blau und drei Pfennige, die Bedarfsfärbung für den Geldeausweisungsverkehr.

In der Todtschlag-Affaire am Weybach-Ufer wird gemeldet, daß der mit andern verhaftete Arbeiter Müller gestern ein umfassendes Geständnis abgelegt und erklärt hat, daß er den tödtlichen Stich gegen Sobczyk ausgeführt habe. Er will jedoch in der Nothwehr gehandelt haben.

† **Ueber die Krankheit und den Tod Pasteurs** werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die ersten Zeichen eines schweren Herzleidens zeigten sich bei Pasteur, der 1868 eine Hirnblutung ohne Nachtheil überstanden hatte, im Jahre 1886, kurz nachdem er auf die Veröffentlichung seiner Entdeckung über die Ursachen und die Heilung der Hundswuth von den Segnern seiner Theorie heftige Angriffe erfahren hatte. Er litt an Schlaslosigkeit, Herzklopfen und bald auch an unregelmäßigem, ausbleibendem Puls. Von einem Winteraufenthalt an der Riviera im Jahre 1887 kehrte er etwas gekräftigt zurück. Bald darauf trat jedoch ein schweres Nierenleiden ein, das sich stetig verschlimmerte, und vor zwei Jahren erlitt er durch einen Schlaganfall eine halbseitige Lähmung. Die letzten Monate brachte er in der Villa zu Garches zu, die ihm die Stadt Paris zu seinen Studien zur Verfügung gestellt hatte. Die große Hitze wirkte sehr schädlich auf ihn ein, es traten bedenkliche urämische Erscheinungen auf, die trotz der ausopfernden Pflege seiner Schüler immer schlimmer wurden. Sonnabend Mittag verfiel er in Apnoe und um 5 Uhr verschied er. — Seit langer Zeit schon gab sich Pasteur keiner Täuschung über seine Krankheit hin. Man erzählt, daß er vor mehreren Monaten seine Entkinder, mit denen er allein war, umarmte und mit Thränen in den Augen küßte. Auf die Frage, warum er weine, antwortete er gerührt: „Weil ich euch bald verlassen werde.“

† **Gräfin Josefine Dönhoff**, geb. Gräfin Seydewitz, Hofdame während der Frau Prinzessin Carl von Preußen, ebendam durch Schönheit am Berliner Hofe allgemein bekannt, ist in Dresden einem Herzleiden erlegen, welches in Folge der Marienbader Kur auftrat. Gräfin Josefine war am 21. November 1829 geboren und

vermählte sich am 22. September 1874 mit dem Grafen Carl zu Dönhoff, dem Zwillingenbruder des Besitzers von Friedrücksheim. Nach der dortigen Familiengruft wird die Leiche überführt, um am 5. Oktober beigesetzt zu werden.

† **Der Schriftsteller Garbert Garberts** hat sich am 1. Okt. in Hamburg wegen Nahrungssorgen erschossen. Er hatte sein 49. Lebensjahr noch nicht vollendet. Am verbreitetsten ist seine Biographie über Flora Horn (3. Aufl.). Unter den Titeln „Wilde Ranten“ und „Roths Rosen“ veröffentlichte er Gedichte. Weiter seine Erzählungen „Der Honoratiorientlich in Dingoda“, „Ueber Dies und über Das“ und „An de Waterlant“, seine Schauspiele „Im Bann des Bösen“ und „Dunkle Schlingen“ konnten es zu literarischen Erfolgen bringen. Als geborener Emdener war er der holländischen und värmischen Sprache mächtig und hat verschiedene Darstellungen übersezt. Seine letzte Arbeit behandelte die Hamburger Choleraepidemie von 1892.

† **Eine Liebestragödie**. Unter dem 27. September schreibt man den „M. N.“ aus London: In einem Hause in Denmark Street Soho lebte seit einem Jahre ein gewisser Cyril Hemlett Dutta, ein Halbblut, der Medizin studierte, mit einer jungen Engländerin, Rose English. Beide waren von guter Familie und schienen sich, wie ihre Wirthein verkündet, innig zu lieben. Erst vor 14 Tagen sollen sie in Ipswich sich geheiratet haben und zwar heimlich, da der Vater des Studenten von dem Verhältniß nichts wissen wollte. Als gestern in dem Zimmer des Paars den ganzen Vormittag über Alles ruhig blieb, wurde die Wirthein ängstlich und als man trotz langen Klopfens keine Antwort bekam, brach man die Thüre auf und fand das Paar auf dem Bette liegen, das Mädchen todt und der Mann schwer verwundet; auf dem Fußboden lagen eine Pistole und Patronen. Dutta konnte nur angeben, sie hätten am Morgen eine leidhafte Unterhaltung gehabt, im Laufe deren das Mädchen plötzlich aufgeregter aufgesprungen sei und gerufen habe: „Ich will es thun, ich will es thun!“ Sie sei dann auf die Kommode zugeeilt, habe eine dort liegende Pistole ergriffen und sich, bevor er vor Schreck zu sich gekommen, schnell hintereinander in die Brust und den Hals geschossen. Er sei dann aus dem Bett gesprungen, um ihr zu helfen; sie sei aber schon todt gewesen. Er habe das Mädchen nicht überleben können und habe sich deshalb zwei Kugeln in die Brust gejagt. Mehr war bisher aus dem Schwerverwundeten nicht herauszubekommen; die Polizei ist genötigt, seiner Erzählung Glauben zu schenken. An der tiefen Reizung des jungen Mannes zu dem Mädchen kann kein Zweifel sein; man konnte ihn nur mit größter Mühe von ihrer Leiche wegdrängen. Er haunerte immer wieder und wieder: „Rose, mein Liebling, Du bist nicht todt? Sprich, Liebe, sprich und sage mir, daß Du nicht todt bist.“ — Es heißt, daß unglückliche Mädchen habe unter der Entdeckung, die ihre Liebe zwischen Vater und Sohn erzeugte, tief geklitten und man vermuhtet, sie habe Selbstmord begangen, um ihrem Geliebten die Freiheit und die Liebe seines Vaters zurückzugeben.

† **Die Verhaftung des in Radfahrerkreisen sehr bekannten Kaufmanns Stein** ereigt in Köln großes Aufsehen. Eine Hausdurchsuchung bei Stein förderte nach dem „Berl. Ztbl.“ eine große Menge gestohlener Sachen zu Tage, so daß eine Anklage wegen Diebstahls gegen Stein erhoben wird. Außerdem glaubt die Polizei Anhaltspunkte dafür gewonnen zu haben, daß Stein dringend verdächtig sei, seinerzeit den Brand der gelegentlich des Radfahrerkongresses niedergebrannten vollbesetzten Tribüne veranlaßt zu haben, bei welchem eine große Anzahl von Personen verwundet wurde.

† **Ein grausiges Familiendrama** spielte sich am Dalbecksbau, zwischen Beldorf und Heiligenhaus (Regbez. Düsseldorf) ab. Der dort wohnende Schlosser Wilhelm Kirckslothen, ein roher, gewaltthätiger Mensch, kam am Freitag Abend gegen elf Uhr aus dem Wirthshause. Er war so betrunken, daß er beim Betreten des Zimmers zu Boden fiel und sich nicht mehr erheben konnte. Seine Frau holte schwitzend ein Kopfkissen herbei und bethete ihn darauf, damit er besser ausruhe, und legte sich dann noch an den Tisch, um die Kleider ihrer Kinder auszubessern. Nach kurzer Zeit war Kirckslothen wieder zu sich gekommen, er ruffte sich auf, überschüttete seine Frau mit gemeinen Schimpfwörtern und prügelte sie zur Thür hinaus. Sie lief zu den Nachbarn und klagte diesen ihr Leid. Kirckslothen aber ging nach dem Ziegenstall und holte sich zwei Hund Stroch. Nachdem er eins davon in das Wohnzimmer gelegt und angezündet hatte, schleppte er das andere in das eine Treppe höher gelegene Schlafzimmer seiner vier Kinder, breitere es dort am Fußboden aus und zündete es gleichfalls an. Als die beiden ältesten Kinder im Alter von etwa 6 und 5 Jahren nach wurden und weglaufen wollten, rief er sie mit den Worten: „Ihr sollt jetzt sterben!“ ins Bett zurück, dann ging er, um sich selbst in Sicherheit zu bringen. Aber die Strafe folgte ihm auf dem Fuße; er glitt auf der Treppe aus und blieb mit den Füßen in den leiterartigen Stufen derselben hängen. In seiner Trunkenheit konnte er sich nicht befreien, die Flammen, die er selbst entfacht, sie ledten immer weiter um sich, ergriffen die Treppe und auch ihn. So haben sich seine beiden ältesten Kinder, die, sobald er das Zimmer verlassen hatte, doch aufgestanden waren und sich durch das brennende Stroch, über die in Flammen stehende Treppe und den Körper ihres entmenschten Vaters hinweg unter gräßlichem Geschrei einen Weg ins Freie suchten. Inzwischen war das Feuer bemerkt worden und zwei beherzte Männer drangen in das Haus, um die beiden kleinsten Kinder, ein drei Jahre altes Mädchen und einen 11 Monate alten Knaben, deren entsetzliches Jammergeschrei weithin hörbar gemessen, aber mittlerweile verstummt war, zu retten. Allein die Treppe drohte bereits einzustürzen. Sie mußten von ihrem Vordahen absteigen und sich darauf beschränken, den schon von den Flammen ergriffenen Anhold aus dem Hause herauszuschleppen. Das Scheusal hatte schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es gleich ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Unterdeß waren 2 Feuerwehnmänner vom Dache aus in das Zimmer gedrungen, wo die Kinderchen lagen, aber sie kamen zu spät; das drei Jahre alte Mädchen war im Bettchen erstickt und halb verbrannt, das jüngste Kind bereits ganz verkohlt. Das Haus brannte, weil es an Wasser fehlte, vollständig nieder. Die unglückliche Mutter findet allgemeine Theilnahme.

† **Kapellmeister Hans Sitt** in Leipzig hat die Direktion des dortigen Bachvereins niedergelegt. Diese Mittheilung wird vielleicht auch einige Posener interessieren, denn Herr Sitt gehörte zu den Verehrern bei dem großen Musikwettbewerb auf der Posener Provinzial-Gewerbeausstellung.

### Handel und Verkehr.

\*\* **Kohlenproduktion**. Im ersten Halbjahr 1895 wurden laut der „Zeitung“ für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen in Preußen 34 472 844 To. Steinkohlen (gegen 34 013 954 im ersten Halbjahr 1894) und 9 469 921 To. Braunkohlen (8 260 930) gefördert. Der Abfall betrug im gleichen Zeitraum 33 191 870 Tonnen Steinkohlen (32 691 954) und 7 325 958 Tonnen Braunkohlen (6 430 833).

\*\* **Vergütung der Brennsteuer**. In Ausführung des neuen Gesetzes hat kürzlich der Hamburgische Generaloberdirektor bestimmt, daß die Vergütung der Brennsteuer lediglich bei der Ausfuhr von Branntwein und von den bestimmten Fabrikaten nach dem Auslande gewährt werden darf, daß jedoch eine solche Gewährung nicht gestattet ist bei der Ausfuhr von Branntwein in eine öffentliche Niederlage oder in ein Privatlager unter steueramtlichem Mitverschlusse, obwohl diese erstgedachten Niederlagen vollständig als Aus-



land gelten. Im Widerspruch mit diesen den klaren Bestimmungen des Gesetzes entsprechenden Anordnungen soll es nach der „Schl. Bl.“ in Preußen vorgekommen sein, daß Branntweinsteuer-Berichtigungsbescheide von den zuständigen Steuerbehörden bereits ausgestellt worden sind für Branntwein, der in öffentliche Kiebelanlagen aufgenommen ist, anstatt wirklich ins Ausland geführt worden zu sein.

W. B. Berlin, 2. Okt. Ein Konsortium, bestehend aus den Herren: die Handelsgesellschaft Dresden, dem Bankhaus Meyer & Sohn, der Postorder Bank in Moskau haben mit dem Reichsbank-Ritterschafts-Kreditverein einen Verdrag wegen Konvertierung der gegenwärtig im Umlauf befindlichen 33 Millionen Mk. 3/4 Proz. Pfandbriefe dieses Vereins auf 3 Proz. beschlossen.

W. B. Essen a. d. Ruhr, 2. Okt. Die Nachricht, betreffend die in der geäußerten Betrachting der Kohlenindustrie erfolgte Erhöhung der Kohlenpreise um 1 M. ist der „Reinw. Woch.“ zufolge unrichtig. Eine Vertragsstiftung hat gar nicht stattgefunden, nur eine Ausschreibung für Vorbereitung der Preisfrage. Eine Preissteigerung wird nicht im Allgemeinen stattfinden und auch nicht eine Mk. betragen. Nur für einige Kohlenarten wird eine geringe Preissteigerung geplant.

W. Warchau, 30. Sept. [Original-Beobachtung.] Infolge der von den ausländischen Märkten günstig lautenden Berichte hat sich die Tendenz hier befestigt, jedoch waren die Verkäufe in letzter Zeit immer noch belanglos, weil der größte Theil der Fabrikanten noch mit Vorräthen für eine Zeit lang versorgt ist. Aus Preußen gehen jetzt Anfragen auf feine Wolle ein und stehen bereits mehrere größere Partien in Unterhandlung, die aller Wahrscheinlichkeit nach in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangen werden. Man verkaufte hier Einiges von mittelfeiner Wolle an inländische Fabrikanten zu Wolmarktpreisen. Von feiner Wolle erwarben Tomaszower Fabrikanten eine Partie zu uns unbekanntem Preise. In der Provinz wurden zusammen gegen 1200 Zentner von mittel und mittelfeiner Wolle à 65-70 Zentner polnisch pro Ztr. an Fabrikanten und Spekulanten verkauft. In vielen Gegenden der Provinz findet man noch größere Partien vorjähriger Wolle vor. Die hier in letzter Zeit herangekommenen Zufuhren kamen zum Theil aus nahe gelegenen Gegenden heran.

**Telephonische Börsenberichte.**

Breslau, 2. Okt. [Spiritusbericht.] Oktober 50er 52.90 M., 7er 33.90 M. Tendenz: höher  
 Hamburg, 2. Okt. [Salpeter.] Soto 7.05 M., Febr.-März 1896 7.15 M. Tendenz: weichen.  
 London, 2. Okt. 6% Tabakzucker 12 1/2, fest, Rüben-Rotzucker 10%. Tendenz: fest. Wetter: kühl.  
 London, 2. Okt. [Getreidemarkt] Getreidemarkt ruhig, englischer Weizen fest, Fremder ruhig. Mais und Gerste geschäftslos; schwimmendes Getreide geschäftslos. Wetter: kühl. Angekommenes Getreide: Weizen 3)210, Gerste 6360, Hafer 71020 Quarter.

**Marktberichte.**

\* Berlin, 2. Okt. [Städtischer Central-Viehbof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 541 Rinder. Vom Rinderauftrieb wurde ca. die Hälfte zu unveränderten Preisen verkauft. — Zum Verkauf standen 9072 Schweine. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt, gute, fette schwere Waare von mindestens 200 Pfund war verhältnismäßig wenig angeboten und wurde über heutige Notiz bezahlt. Die Preise notirten für I. 48-49 M., ausgedachte darüber, für II. 46-47 M., für III. 42 bis 45 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1181 Kälber. Der Handel gestaltete sich ruhig, mittelschwere und leichte feine Kälber wurden gesucht, während

schwere nur langsam Absatz fanden. Die Preise notirten für I. 62 bis 65 Pf., für II. 59-61 Pf., für III. 55-58 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 923 Hammel. Am Markt fand nur geringer Absatz statt.

Breslau, 2. Oktober. [Privatbericht.] Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung sehr ruhig bei nicht ganz behaupteten Preisen.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogramm 14,50-14,80 M., gelber per 100 Kilogramm 14,40-14,70 M., feinstes über Notiz, Roggen billiger verk., per 100 Kilo 11,40-11,60-12,00 M., feinstes über Notiz. — Gerste besser gef., per 100 Kilogramm 10,00-12,00-13,50-14,60 M., feinstes darüber. — Hafer wenig Absatz, alter per 100 Kilogramm 12,20 bis 12,80 bis 13,20 M., neuer per 100 Kilogramm 10,00-10,80 bis 11,40 bis 11,80 M., feinstes über Notiz. — Mais ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,25 M., Erbsen sehr wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00-13,50 M., Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 M., Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 M., Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 18,00-19,00-20,00 M., Lupinen geschäftslos, gelbe 8,30 bis 8,90 M., allerfeinste darüber blaue 7,00-7,35 M. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 10,00-10,50-11,50 M. — Delfaatens schwache Kauflust. — Winterraps schwaches Geschäft, per 100 Kilogramm 16,40-17,40-17,50 M., Winterrüben matt per 100 Kilogramm 14,80 bis 15,50-16,10 M.

Scheinungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.	gute		mittlere		gering. Waare	
	Sch. hier	Ne. drigt.	Sch. hier	Ne. drigt.	Sch. hier	Ne. drigt.
Weizen weiß	14,80	14,50	14,30	13,8	13,30	11,80
Weizen gelb	14,70	14,4	14,20	13,70	13,10	11,60
Roggen	12,00	11,90	11,80	11,70	11,60	11,40
Gerste	14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer alt	13,20	12,90	12,50	12,30	12,00	11,70
Hafer neu	11,80	11,50	11,00	10,50	10,00	9,50
Erbsen	13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps, per 100 Kilogramm feine 17,50 M., mittlere 16,80 M., ordinäre Waare 16,10 M., Rüben Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 16,40 M., mittlere 15,80 M., ordinäre Waare 15,10 M. Heu, altes 2,40-2,80 M. Heu, neues 2,50-3,00 pro 50 Kilogr Stroh per Schock 22,00-25,00 M.

**Börsen-Telegramme.**

Berlin, 2. Oktober		Schlußkurs.		R. b. 1	
Weizen pr. Oktbr.	138 50	140 25	Ruß. Banknoten	223 4	220 15
do. pr. Mat.	148 25	149 50	R. 4 1/2% Bdt.-Pfd.	108 80	103 70
Roggen pr. Oktbr.	116 50	117 25	Ungar. 4% Goldr.	103 60	103 70
do. pr. Mat.	125 50	126 25	do. 4% Kronenr.	101	100
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Deutr. Kred.-Att.	263 60	262 90
do. 70er loco ohne Fas.	33 60	33 70	Bombarden	48 2	48
do. 70er Oktbr.	37	37 20	Dist.-Kommandit	233 75	231 10
do. 70er Novbr.	36 90	37 10			
do. 70er Dezembr.	36 90	37 10			
do. 70er Januar	37 90	38 10			
do. 70er Mai	53 30	—			
do. 60er loco o. F.	—	—			

Öftr. Südb. E.S.A. 93 25 98	Dortm. St.-Pr. Va.	87 50	81 90
Wainz. Sudw. G. Bt. 120 90 120 75	Gelsenkr. Kohlen	192 50	188 50
Marieb. Mag. B. 88 40 88	Znowor. St. Stahl	56	56
Lux. Prinz Henry 88 80 82 50	Chem. Fabrik Wschl. 80	139 50	139 50
Poln. 4 1/2% Bdt. 68 80 63 70	„ „ „ „ „ „ „ „	125 25	125 25
Örlich. 4% Goldr. 29 50 29 5	„ „ „ „ „ „ „ „	140 25	140 25
Stallen. 4% Rente. 90 40 90 50	Oberst. H. - Znd. A. 1. 9	70	107 90
do. 3% Hefen. Obl. 55 40 55 30	Hugger-Aktien	150	—
Mexikaner A. 1890. 97 30 96 90	Ultimo:		
Ruß. 4% Staatsr. 67 35 67 45	St. Mittelm. E. St. A.	—	86 40
Rum. 4% Anl. 1890 90 10 89 9	Schweizer Centr.	147	147 25
Serb. Rente 1885 70 75 71 60	Warschau-Wiener	274	274
Türken-Loose 139 40 141 50	Beil. Gar. bel. Ges. A. 172	90	170 70
Dist.-Kommandit. 232 25 230 1	Deutsche Bank Aktien	222 75	216 25
Pol. Brov. A. B. 01 60 109	Königs- und Laurah. 158	—	158 30
Pol. Spritfabrik 173 75 170	Vochumer Gußstahl	181 60	178
Schwarztopf 267	—	—	—
Wachbörse: Kredit 253 60.	Disconto-Kommandit	233 75.	
Ruß. Noten 219 75.	Pol. 4% Pfandbr.	—	3 1/2% Pol. Pf. n. d. r.

**Sprechsaal.**

Durch polnische Mitarbeiter in der Werkstatt bin ich aufmerksam geworden auf das hiesige städtische Brausebad auf dem Neuen Markte. Meine Arbeitskollegen sind hingegangen und fanden das Bad vorzüglich, namentlich für Arbeiter und Handwerker. Für 10 Pf. wird dort viel des Guten geboten und ich richte deshalb an meine Kollegen die Bitte: Vadel fleißig! es ist Euch sehr gesund. Ein Arbeiter.

**Berliner Wetterprognose für den 3. Oktober.**  
 auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Deschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.  
 Ziemlich trübes, am Tage kühles Wetter mit Regenfällen und frischen westlichen Winden.

**Standesamt der Stadt Posen.**

Am 2. Oktober wurden gemeldet:  
 Aufgebote:  
 Zahnarzt Carl Sommer mit Clara Szarek. Maurer Josef Falkenstein mit Victoria Rajewska.  
 Geburten:  
 Ein Sohn: Städtischer Lehrer Karl Bippel.  
 Eine Tochter: Kutcher Theodor Strizewski.  
 Sterbefälle:  
 Michalina Dmcarzak 3 Woch. Privater Jacob Herzfeld 69 J. Amtsdienner Ferdinand Bräbe 39 J. Oberförster Felix Wipinski 82 J. Arb. Josef Duki 39 J.

Seit einer Reihe von Jahren litt ich an Hautausschlägen und Flechten im Gesicht und auf der Kopfhaut, und alle Mittel, die ich dagegen anwandte, waren nutzlos. Da benutzte ich auf Anrathen meines Arztes die **Kuhn'sche Glycerin-Seife** aus der Parf. von Franz Kuhn, München, Schulgasse, neben der Hauptwache und sofort trat eine Besserung ein. Nach kurzer Zeit waren Gesicht und Kopfhaut von dieser lästigen Flechte befreit und möchte ich alle an einem derartigen Uebel Leidende auf dieses mir ich empfehlenswerthe Mittel aufmerksam machen, das auch in Posen bei **Max Levy, Drogerie, Petripl. 2 u. Paul Wolff, Drogerie, Wilhelmplatz 3** zu haben ist. Berta J.

**Seidenstoffe**  
 direct an Private — ohne Zwischenhandel — in allen existirenden Geweben und Farben von 1 bis 18 Mark pro Meter. Bei Probenbestellungen Angabe des Gewünschten erbeten. Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe u. Sammete Michels & Co., Königl. Niederl. Hoflied., Berlin, Leipzigerstr. 43.

**Seid. Ballstoffe**  
 60 Pf.  
 bis Mt. 18,65 p. Meter — ab meinen eigenen Fabriken —  
 13295  
 sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mt. 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)  
 Seiden-Damaste v. Mt. 1,35-18,65  
 Seiden-Bastfleider p. Robe „ 13,80-68,50  
 Seiden-Foulards „ 95 Pfg. — 5,85  
 Seiden-Maschen-Atlas „ 60 „ — 3,15  
 Seiden-Merveilleur „ 75 „ — 9,65  
 Seiden-Ballstoffe „ 60 „ — 18,65  
 Seiden-Grenadines v. Mt. 1,35-11,85  
 Seiden-Bengalines „ „ 1,95-9,80  
 Seiden-Curads „ „ 1,35-6,0  
 Seiden-Faille française „ „ 2,45-9,6  
 Seiden-Crêpe de Chine „ „ 2,35-10,90  
 Seiden-Foulards japan. „ „ 1,45-5,85  
 p. Meter.  
 Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppelpost Briefporto nach der Schweiz.  
**Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).**

**Bettstellen**  
 mit und ohne Polster, Waschtänder, Klosets, sowie sämtliche Küchengeräthe und Eisenwaaren empfiehlt zu billigen Preisen 13389  
**F. Peschke, St. Martin 21.**  
**Delicateß-Sauerkraut,**  
 H. Magdeburger exqu. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-Ordnung ca. 500 Pfd. 20 M., 1/2 Ordnung ca. 225 Pfd. 10,00 M., Eimer ca. 110 Pfd. 8 M., Anker ca. 58 Pfd. 5,00 M., 1/4 Anker ca. 28 Pfd. 3,00 M., Postico 1,50 M., Salzgurken, laure Pa. Anker 7,50 M., 1/2 Anker 5,00 M., Postic. 1,75 M., Pfeffergurken, pikant, ca. 3 bis 10 Ctm. lang, Anker 17 M., 1/2 Anker 9 M., 1/4 Anker 5,25 M., Postic. 2,75 M., Cimgurken, feinst. Gewürz, ca. 10 Ctm. lang, Anker 11,50 M., 1/2 Anker 6,50 M., 1/4 Anker 3,75 M., Postic. 2,25 M., Senfgurken, hart, Anker 20 M., 1/2 Anker 10,50 M., 1/4 Anker 6,50 M., Postic. 4 M., Grüne Schnittbohnen ff. junge, Anker 12 M., 1/2 Anker 6,50 M., Postic. 2,25 M., Perlzwiebeln ff. klein, 1/2 Anker 17 M., 1/4 Anker 9 M., Postic. 4,50 M., Preiselbeeren mit Raffin. einget. von 20 Pfd. an pr. Br.-Pfd. 38 Pf., Postic. 4 M., Mired Picles, Postic. 4,50 M., Beste Brab Sardellen, 1/4 Anker 14 M., Postic. 7,50 M., Prima Pflaumenmus in Fässern von 50-100 Pfd. 13 M., von 200 Pfd. 12,50 M., per 100 Pfd. Postic. 2,25 M., Spargel, Erbsen, Bohnen, Carotten, Combottfrüchte in Dosen, laut Preisliste. Alles incl. Gefäß, ab hier, gegen Nachn. oder Vorberendnung des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise.  
**F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.**

**Griechische Weine**  
**J. F. MENZER**  
 Ritter des Königl. Griech. Erlöser-Ordens,  
**Berlin W.,**  
 Leipzigerstr. 31/32.  
 Erstes u. ältest. Versandhaus.  
 Gegründet 1. Mai 1840.  
 Deutsche und französische Weine in reicher Auswahl.  
 Probekisten griechischer Weine von 12 grossen Flaschen:  
 Marke A in 2 Sort., Claret u. süß M. 18,- | Marke D in 12 Sort., herb, Claret u. süß M. 19  
 Marke B in 2 Sort., Claret u. süß M. 18,60 | Marke F in 2 Sorten, herb und süß M. 12  
 Marke C in 4 Sort., Claret u. süß M. 20,40 | Marke G in 3 Sorten, herb und süß M. 12  
 Probekiste deutscher Weine von 20 grossen Flaschen:  
 Marke E in 4 Sorten, weiss und roth Mark 20,- 13451  
 Im Fass (nicht unter 20 Liter):  
 Weisse deutsche Tischweine von 60 Pf. das Liter an. Rothe  
 deutsche Tischweine von 100 Pf. das Liter an.  
 Ich bitte meine ausführliche Preisliste zu verlangen.

**Bretter, Bohlen, Riegelhölzer, Balken,**  
 sowie eine größere Anzahl Fenster  
 letztere für Gärtnereien geeignet, kommen beim Abbruch der Gewerbesten u. Maschinenhalle preiswerth zum Verkauf. Offerten auch für kleinere Posten werden im Bureau Grabenstr. 4 entgegen genommen. 13202  
**Speisefartoffel.**  
 Bestellungen auf sehr schöne Fartoffeln (Magnum bonum) per Zentner 1,70 M., frei ins Haus, nimmt entgegen 13523  
**Hugo Noack,**  
 Cigarrengeschäft, jetzt St. Martin 45.  
**Dom Losswitz,**  
 Post Woblan, kauft wöchentlich 60 bis 70 Pfund gute Butter.  
 Offerten frei Woblan erbeten.

Von Freitag den 4. d. Mts. an kostet das Pfd. Butter 1,30 M.  
**Molkerei Napachanie,**  
 wirkt nur ein Getränk aus Kaffee, nicht aus Getreide u. s. w. Wer Kaffee trinkt und dessen Geschmack verbessern, ihn also vollere und weicher machen will, verwende dazu reinen Eschorten und zwar nur den Anker-Eschorten der seit 1819 bestehenden weltbekanntesten Fabrik von Dommerich & Co. in Magdeburg-Budau. Der Wahlspruch dieser Firma ist: Keine Waare unter richtigem Namen!



**Ämtliche Anzeigen.**

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters Wladislaus Pacanowski in Trempessen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichs-Berathungstermin auf **den 22. Oktober 1895,**

Vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 11, anberaumt. 13643

**Köntopp,** Assistent als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

**Bekanntmachung.**

Im Firmenregister hier ist heute unter Nr. 328 die Firma **P. Krönig** mit dem Sitze Biffa i. P. und als Inhaber derselben der Apotheker **Paul Krönig** zu Biffa i. P. eingetragen worden. 13696

**Königliches Amtsgericht.**

**Verdingung**

für den Bau der Nebenbahn Rogasen-Dratzig.

Die Lieferung von eisernen Brückenbühlern zu den Brücken über die Welna und Fiftina und zwar rund 25 cbm Schwellen, 15 cbm Bohlen und 2 cbm Batten sollen in einem Boote verladen werden. Die Bedingungen liegen in unserm Geschäftsgebäude hier selbst, Bahnhofstraße 24-28, im Zimmer 197, sowie in dem Abtheilungs-Baubüreau zu Rogasen zur Einsicht der Bewerber aus. Verdingungsbefehle werden von dem Vorstande des Centralbüreaus hier selbst gegen Zahlung von 0,50 M. für je ein Heft abgegeben. 13675

Angebote sind unter Benutzung des gegebenen Vorzugs und unter Befolgung der anerkannten Bedingungen verfertigt, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot für Arbeiten zum Bau der Nebenbahn Rogasen-Dratzig“ bis spätestens zum Termine für die Eröffnung der Angebote den 15. Oktober 1895, Vormittags 11 Uhr, der unterzeichneten Behörde, Bromberg, Bahnhofstraße 24-28, einzuliefern. Der Zuschlag erfolgt in spätestens 8 Tagen. 13695

**Verkäufe - Verpachtungen**

**Bekanntmachung.**

Zur Verpachtung des hiesigen, etwa 6 Morgen großen, an der Bunkerstraße gelegenen Gemeindegeländes habe ich einen Termin auf **Sonnabend, den 5. Oktober d. J.,**

Nachmittags 4 Uhr, im Gemeindegelände hier selbst anberaumt, zu welchem Sachverständige hiermit eingeladen werden. Termin, den 1. Oktober 1895.

**Der Gemeinde-Vorstand.**

**Frydriehowicz.**  
Nr. 4264/95 B

**Colonialw.-Geschäft**

in bester Lage, sofort zu verkaufen. Anzahlung 3000 M. Off. d. u. 100 Exped. d. Btg. 13607

**Mein Hausgrundstück**

mit Bäckerei, Kramladen und meine Windmühle verkaufe ich aus freier Hand. **Gottl. Grünwald,**  
Bolz.-Köpen. 13694

**3 1/2 bis 5 1/2 Zinsen**

w. Stadt- u. Landgrundstücke auch industrielle Etablissements hypothekarisch beladen, Staats-, gute Bank-, Industrie- u. sonstige Papiere lombardirt d. Heinrich Cohn, Bronkerstr. 10. 12298

**170 Sammel**

jung, weideseht, 80 bis 100 Pf. schwer, stehen zum Verkauf auf **Dom. Golan** b. Kubewitz.

**Magdeburger Wein-Sauerkraut, Zeltow. Rübchen**

empfiehlt 13485  
**H. Hummel,**  
Friedrichstr. No. 10.

**Vorzügl. Weintrauben**

in Kisten von 5 Kl brutto versendet gegen Nachnahme von Mk. 3,50. Grünberg i. Schl. Heinrich Rothe.

Vindenstraße 8 werden Defen, Fenster, Thüren, Dachsteine, alte Bauhölzer u. sofort billigt verkauft. 13683

Verschied. Polstermöbel umzugsb. bill. z. verk. Viktoriastraße 15, II. l. 13680

**Miets-Gesuche.**

**5 und 7 Zimmer**

mit allem modernen Zubehör billigst zu vermieten St. Martin 41. **Dr. Chzeltzer,**  
13431 Wilhelmstr. 4 I

**Größere Wohnungen,**

8, 6 u. 5 Zim., habe in meinen Häusern Boulsenstr. 11, 14 u. 16 zu vermieten. 11236

**R. Jaockel.**

**Herrschafliche Wohnungen**

à 6 Zimmer, Balkon, Küche u. Badegelaß mit Einrichtung zum 1. Oktober ex. zu vermieten.

**Neubau Langestr. 4**

am Grünen Platz. 13552

**Al. Gerberstr. 9**

im 2. Stock 2 Zimmer nebst Küche zu vermieten. 9338

**Edladen**

Breitestr. 8

auf ein Jahr oder längere Zeit sofort zu vermieten.

**M. Glückmann Kaliski.**

Möbl. Zim. (Oberstadt) 1 St., auf Wunsch mit Koch-, sof. zu verm. Möbl. Ausst. erth. die Exp. d. Bl. Verlesungsst. 2 gut möbl. Zim. Bergstraße 5 I. Etage zu verm.

Möblirtes Zimmer sofort zu vermieten Kopernikusstr. Nr. 3, Aufganga rechts I. Et. links.

**Al. Gerberstr. 9**

(parterre) 5 Zimm. nebst Küche oder 9339

6 Zimmer, Badezimmer nebst Küche von sofort zu vermieten. 2 Stuben u. Küche Breitestr. 23 von sofort zu verm.

Elegant u. einfacher möbl. Zimmer, ev. Pension, zu vermieten Bergstr. 2a II.

Gut möblirtes Zimmer p. sofort oder später in der Oberst. gesucht. Off. mit Preisangabe unt. N. V. Exped. d. Btg. 13666

E. gut möbl. Z. ist z. v. St. Martin 29, Hof 3 Et. 13700

**Wegen Verletzung**

sofort 1 elegante Wohn. z. verm. im neuen Hause Berlinstr. 8, III. 5 Zimmer 3 Entree, Bad., Mädchenstube, Speisekammer, Closet, ar. Balkon u. für nur 800 M. jährlich. Anfr. Ritterstr. 19, II. r. 13689

Gr. Gerberstr. 42, I. Et. 3 od. 2 Zimm., Küche u. Zubehör v. l. Okt. zu verm.

**Al. Gerberstr. 9**

Hof, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Küche von sofort zu vermieten. 9337

Baderstr. 10 ist ein möbl. Part.-Zimmer sofort billig zu verm.

Möbl. Zimmer m. Pension sof. gef. Off. m. Preisangabe u. C. D. 33 exp. d. Bl. 13679

**Stellen-Angebote.**

**Kostenfreie Stellenvermittlung**

durch den 4580 **Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.**

Geschäftsstelle Polen bei Herrn **R. Klose,** Al. Gerberstr. 2.

**Bautechniker**

Ein im Bureau und auf der Baustelle durchaus tüchtiger **Bautechniker** wird gesucht vom Bau Rath **Hirt,** Viktoriastr. 18 hier. 13610

Hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem Heutigen mein seit 1830 hierorts bestehendes

**Riemer- und Sattlerwaarengeschäft**

von Wilhelmstr. Nr. 23 nach **Wilhelmstraße 24**

— rechts — neben Mythus Hotel verlegt habe. 13434

Ich empfehle mein reiches Lager nur vorzüglichster, selbst gearbeiteter und auf der Bolener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichneten Waaren einer gütigen Beachtung und zeichne

**C. W. Paulmann,**  
Riemer- u. Sattlermeister.

**Eröffnungs-Anzeige.**

Unter der Firma 13577 **Dampf-Wäscherei „Victoria“**

Inhaber: **Wilhelm Lesser**

habe ich die ehemalige Dampf-Wasch-Anstalt u. Kunstplättere der Herren Elkeles & Co. mit heutigem Tage eröffnet, und die durch Anschaffung neuer Maschinen sowie von einer ersten Berliner Arbeitskraft unterstützt in der Lage, das Beste und Billigste bei tadelloser Ausführung zu leisten.

Ich bitte mich in meinem neuen Unternehmen gefälligst zu unterstützen.

**Dampf-Wäscherei „Victoria“**

Inhaber: **Wilhelm Lesser.**

NB. Die Wäsche schädigende Chemikalien werden nicht in Anwendung gebracht.

Ich bin erbötig, in den ersten 8 Tagen eine Piece zur Begutachtung gratis zu liefern.

**Geschäftsverlegung.**

**Meine Kunst- und Bau Schlosserei**

nebst **Maschinen-Reparatur-Werkstatt**

verlege ich am 1. Oktober ex. nach meiner neuerbauten Fabrik **Kleine Gerberstraße Nr. 5.**

Durch neueste maschinelle Einrichtungen sowie verstärkten Dampfbetrieb habe ich mein Etablissement bedeutend vergrößert und empfehle als Spezialität:

**Eisenkonstruktionen jeder Art, Schmiedeeis, Treppen und Treppengeländer, Fabrikation von Cement-Rohrformen mit Patent-Verschläffen.**

**J. Hein.**

Fernsprech-Anschl. 126. 13578

**P. P.**

Meinen sehr geehrten Kunden zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich mit dem heutigen Tage mein

**Fleisch- und Wurstgeschäft**

von St. Adalbertstr. 26/27 nach der **St. Martinstr. 24** verlegt habe. Es wird mein festes Bestreben sein, das mir in so reichem Maße erworbenes Vertrauen, auch fernerhin zu erhalten, und meine geehrten Kunden durch beste Waaren und reelle Bedienung stets zufrieden zu stellen.

**Hugo Krüger,**  
Fleischermeister.

**Winter-Jagdstoffe!**

Forsttuch, Loden, Cord.

NEU: **Sportcord, Wollreitecord.**

3 mal preisgekrönt Muster franko. **Michael Baer,** Wiesbaden.

**Eiserne Bettstellen,**

Waschtischständer, Küchengeräthe aller Art, Bürstenwaaren, Ofenvorsetzer u. in bekannt solider Waare empfiehlt billigst

**Moritz Brandt,**  
Pofen, nur Neue Str. 4. 13672

Am Plage keine Filiale!

Ein im Bureau und auf der Baustelle durchaus tüchtiger **Bautechniker** wird gesucht vom Bau Rath **Hirt,** Viktoriastr. 18 hier. 13610

**Tüchtige Verkäuferinnen** für unser Posamenten-, Putz-, Woll- und Bekleiden-Geschäft habe: dauernde Stellung bei **Beuger & Loewy,** Gärtn 2. 13588

**Mein Comtoir** befindet sich nach wie vor 13651

**Große Gerberstraße 27**

vis-à-vis dem Zeughaule. **Moritz Victor.**

Von heute ab befindet sich meine **Papier- und Glaswaaren-Handlung** Berliner Straße Nr. 8.

**Abr. S. Peiser.**

**Thee's neuer Ernte 1895/96**

soeben eingetroffen. 13684  
2-6 M. in bekannter Qualität und Aroma empfiehlt

**Adolf Mewes,**  
Chocoladen- und Confituren-Fabrik, Breslauer Str. 40, nahe dem Alten Markt.

**Wasserbeschaffung**

mittels **Artesischer Bohrbrunnen**

Ingenieur für Tiefbohrung **Olaf Terp, Breslau.** 12548

Ein Vertreter für meine Weinhandlung gesucht, kautionsfähige bezugsfähig. G. Fr. von Nell, Erlanger a. Mofel. 13519

Für mein Manufaktur- und Konfektionsgeschäft suche zum sofortigen Eintritt oder 15. d. M. eine tüchtige 13645

**Verkäuferin**

(mollisch), der polnischen Sprache mächtig, die gleichzeitig die Führung der Wirtschaft mit übernimmt. Hierauf Respektvolle wollen ihre Zeugnisabschriften u. Gehaltsanprüche einsenden an

**A. Sanger,**  
Czarnikau.

Zum sofortigen Antritt wird ein jüd. Mädchen für Alles für einen H. Haushalt gesucht. Umgeh. Off. unter A. K. 100 Exp. d. Btg. erb. 13703

**Maschinenmädchen**

sofort gesucht.

**Hofbuchdruckerei**

**W. Decker & Co. (A. Röstel).**

**Ein Laufmädchen** kann sich melden bei 13655

**Leo Brummer,**  
Berlinerstr. 5 l.

**Ein Laufmädchen** kann sich melden bei 13657

**C. Topel,** St. Martin 61.

**1 Buchhalterin, 1 Lehrling**

(Bedingung: Kenntniss der poln. Sprache) per sofort sucht 13673

**Moritz Brandt,**  
Pofen, Neue Str. 4.

Magazin für Küchengeräte.

Für meine Apotheke in Kurnitz bei Pofen suche polnisch sprech. 13641

**Glewen. Kuczyński.**

Für mein Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft suche ich **einen Lehrling** mit guten Schulkenntnissen, welcher selber Landessprachen mächtig ist.

**H. Hummel,**  
13486 Friedrichstraße Nr. 10.

**Stellen-Gesuche.**

Strebs. junger Mann m. höh. Schulbildung und Kenntniss der einl. u. d. d. Buchführung wünscht gegen mäßige Vergütung in das Comtoir eines En gros-Geschäfts einzutreten. Gefl. Off. unt. X. Z. in der Exped. d. Btg. erbeten.

**Gänzlich kostenfrei**

empf.: Wirtsh. Stützen, Kunderfel., Hof. m. Ia. Zeugn. Poteaux, Berlin, Friedrichstr. 115 I

Eine tüchtige Wirtsh. mit guter Küche vertraut, mol. sucht Stell. hier oder auswärts. Näheres im Mietbüreau 12698

**M. Schneider, St. Martin 48.**  
1 trägt. Landamme sofort zu haben bei Wirtsh. Frau **Tera-kowska,** Alter Markt 87.

Eine erste Norddeutsche **Sohl- und Brandsohlleder-Gerberei** mit bedeutendem Betrieb wünscht in direkten Verkehr mit **la ersten Schuhfabrikanten und Händlern** mit großem Bedarf zu treten. 13422

Offerten erbeten sub K. L. 12 an Haasenstein & Vogler A. G. Berlin SW. 19. 13585

**Suberschmiede** nebst Metall- und Glockengießerei, welche seit 20 Jahren mit reichlichem Erfolg betrieben wird u. selbständige Einricht. hat, suche ich p. sofort einen Compagnon, der im Besitze von 10 bis 15 Tausend Mark ist. Gefl. Off. u. B. B. III postlag. Pofen.

**Neuanlagen u. Reparaturen**

von Telephonen und sämtl. elektr. Leitungen übernimmt billigst 13306

**Aug. Beetz,**  
Mechaniker, Königsplatz 6

**Emilie Schulz,**

Viktoriastraße 18, Putzmacherin, points- und Spitzenwäscherin.

**Glycerin-Schwefelmilch-Seife**

aus der f. hayer Hofparfümerie-fabrik von **C. D. Wunderlich,** Nürnberg. 8776 (prämirt 1892).

30jähriger Erfolg im In- und Ausland und renommirt zur Erzeugung eines jugendlichen, geschmeidig und blendend reinen Teints, stebl. Parfüm, aut schäumend, aut reinigend. 8776

Unentbehrlich f. Damen, Toilette und Kinder, vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautauschlägen, Jucken der Haut, Flechten u. à 35 Pf. Wunderlich's verbeff. Theer-seife 35 Pf. und Theerichwefel-seife 50 Pf. bei **J. Schleher,** Breitestr. 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestr. 13.